

Marga Reis

Kaum-Gefüge im Deutschen – Grammatik und Pragmatik*

Abstract

German *kaum* constructions have remarkable grammatical and pragmatic properties, which have so far received little attention. This paper aims to provide an in-depth study of these properties, the principal claim being that the core pragmatic properties of all variants of *kaum* constructions can be derived in a ‘compositional’ rather than ‘constructional’ way. Major descriptive findings are, on the grammatical side, (i) that the clause introduced by *kaum* is always unintegrated, no matter whether it is clearly a main clause (when followed by an *als* or *und* clause) or not (when followed by an asyndetic V2 or “V1” clause), and, on the pragmatic side, (ii) that there is indeed a mismatch between syntactic and communicative \pm subordination, (iii) that *kaum* constructions basically share the ‘narrative’ value of V1 declaratives distinguishing both from basically ‘descriptive’ V2 declaratives, (iv) that the additional ‘dramatizing’ effect these constructions assign to the sequence of events expressed is variable, its quality and strength being almost totally derivable from regular interpretive effects of the lexical and syntactic means typically (but variably) employed in *kaum* constructions. In conclusion, these results are evaluated with respect to the principal claim cited above, and two promising areas for testing it more widely are pointed out.

0. Worum geht’s?
1. *Kaum*-Gefüge – Grammatik
 - 1.1 Der Erstsatz
 - 1.2 Der Zweitsatz
 - 1.2.1 Obligatorik
 - 1.2.2 Strukturvariabilität
 - 1.2.3 Stellung
 - 1.3 Gefügestatus und -struktur von *kaum*-Konstruktionen
 - 1.3.1 *kaum-als*-Gefüge
 - 1.3.2 *kaum-(und)V2*-Gefüge
 - 1.3.3 *kaum*-„V1“-Gefüge
2. *Kaum*-Gefüge – Pragmatik
 - 2.1 Diskrepanz zwischen syntaktischer und kommunikativer Über-/Unterordnung
 - 2.2 Veranschaulichungs-/Verlebensigungseffekt der *kaum*-Gefüge
 - 2.2.1 Informationsstruktur von *kaum*-Gefügen: Affinität zu thetischen Strukturen

* Zu *kaum*-Gefügen habe ich vorgetragen beim *Deutsch-Norwegischen Projekttreffen* (Tübingen 03/07), der Tagung *Satzverknüpfung und Textstruktur* (Berlin 07/09), der 4. Tagung *Deutsche Sprachwissenschaft in Italien* (Rom 02/10), sowie an der Universität Marburg (04/11). Den Zuhörer(inne)n danke ich für wichtige Anregungen. Mein besonderer Dank gilt Peter Culicover, Veronika Ehrlich, Cathrine Fabricius-Hansen und Brigitte Handwerker für kritische Lektüre und konstruktive Diskussion, Maria Melchior für die unterstützende Korpusrecherche, und einem anonymen ZGL-Gutachter für weitere Anregung und nützliche Kritik.

- 2.2.2 Distribution von *kaum*-Gefügen: Affinität zu V1-Deklarativen
 2.2.3 ‚Dramatisierender‘ Effekt der *kaum*-Gefüge
 3. Gesamtfazit: *Kaum*-Gefüge – Grammatik und Pragmatik
 4. Und wozu das Ganze? Einige weiterführende Überlegungen
 5. Literatur

0. Worum geht's?

Gegenstand dieser Arbeit sind deutsche *Kaum*-Gefüge wie in (1). Sie enthalten als Erstsatz einen durch *kaum* eingeleiteten V2-Satz (=kS), dem Zweitsätze verschiedener Form folgen: *als*-Nebensätze (1a), parataktisch angeknüpfte Hauptsatz-Varianten mit V2-Stellung (1b) oder die Variante mit Zweitsatz in overter ‚V1‘-Form (1c).¹

- (1) a. **Kaum** hatte nämlich Kulturminister Steffen Reiche das garantiert „nicht berauschende“ Sakko übergestreift, **als** er wie losgelöst von der Erde verkündete: Macht nichts, „wer mich ansieht, ist ohnehin berauscht“.
 R97/SEP.74916 Frankfurter Rundschau, 24.09.1997, S. 6
- b1. **Kaum** ertönt lautstark der Einzugsmarsch, **da sind** bei den Gardetänzerinnen die angespannten Gesichtszüge verschwunden, und auch die Kappenträger rufen dem Publikum ein entspanntes „Helau“ entgegen.
 R97/FEB.09381 Frankfurter Rundschau, 06.02.1997, S. 14
- b2. Nestle Choco Crossies Test: **Kaum** hat man sie verkauft, **schon sind** sie verputzt.
 G 16.03.2005. [www.yopi.de/rev/195413]
- b3. **Kaum** hat der Sommer begonnen **und schon** ist die erste Hitzewelle über [uns hinweggeschwapp].
 G [www.ata-divisions.org/GLD/docs/inter_archive/62005.pdf]
- c. **Kaum** saß die Ente im Fotolabor, *erwachten* die Gefühle des Fotografen, der ihr so beherzt an die Federn gegangen war.
 R97/JAN.03314 Frankfurter Rundschau, 15.01.1997, S. 23

Diese Varianten können so gut wie immer frei alternieren, dies bei im Wesentlichen gleich bleibender Interpretation, vgl. (2). Das legt ihre Behandlung als Spielarten des gleichen Phänomens nahe; zumindest lässt es die vergleichende Betrachtung der Varianten als lohnend erscheinen.

1 Die Belege (1a,b1,c) stammen aus einem COSMAS-Teilkorpus (Frankfurter Rundschau 01–09/1997), das M. Melchior auf *kaum*-Belege mit *als*-, *da*-, *ø*-eingeleiteten Zweitsätzen ausgewertet hat. (Zum Befund, s. Anm. 8.) (1b2)–(1b3) stammen aus einer kleinen Google-Stichprobe (Suche nach „*kaum hatte/war, und, schon*“), mit Auswertung der je ersten 100 Treffer. Der dort häufigste elliptische Typ (*Kaum gekauft, schon geklaut; kaum getrennt, schon neuen Partner; kaum geboren und schon on-line*, etc.), für den (*und*)*schon*-Einleitung des Zweitsatz-Fragments obligatorisch scheint, bleibt hier unberücksichtigt.

- (2) a. *Kaum* war er auf dem Bahnsteig, **als** (schon) der Zug einfuhr. [*als*-S]
 b. da fuhr (schon) der Zug ein. [(*und*)V2-S]
 schon fuhr (da) der Zug ein.
 und der Zug fuhr ein.
 und da/schon fuhr der Zug ein.
 c. fuhr schon der Zug ein. [V1‘-S]

Wie oft bemerkt, haben *kaum*-Gefüge wie (1)–(2) besondere pragmatische Eigenschaften, deren traditionelle² Charakterisierungen auf dreierlei hinauslaufen:

- (3) (i) Diskrepanz zwischen syntaktischer und inhaltlicher Unterordnung [s.v.a. (1a/2a)]
 (ii) Veranschaulichung/Verlebendigung der Ereignisfolge statt bloßer Beschreibung
 (iii) Darstellung des im Zweitsatz ausgedrückten Ereignisses als unerwartet/überraschend.

Worauf diese Effekte zurückgehen, ist allerdings fürs Deutsche bisher ununtersucht. Im Folgenden versuche ich diese Frage zu klären, indem ich – ausgehend von der vielfach bewährten Annahme, dass die beteiligten sprachlichen Mittel das pragmatische Potential von Sätzen bestimmen – das Grammatik:Pragmatik-Verhältnis für diese Gefüge kläre. Dazu betrachte ich zunächst die grammatischen Eigenschaften der *kaum*-Gefüge (1.), dann ihre besonderen pragmatischen Effekte; Ziel ist dabei, entgegen dem ersten ‚konstruktionellen‘³ Anschein den letztlich ‚kompositionellen‘ Zusammenhang zwischen beiden aufzuzeigen (2.). Den Abschluss bilden die Zusammenfassung der Hauptergebnisse (3.) und Hinweise auf potentiell weiterführende Aspekte (4.).

2 Diese gehen zurück auf die Charakterisierung der lateinischen Grammatik für die analogen Sätze mit sog. ‚*cum* inversum‘ vgl. Kühner/Stegmann (1912, §204): „Häufig wird das Verhältnis des Hauptsatzes und des Nebensatzes in der Weise umgekehrt, dass der Nebengedanke (die Bestimmung der Zeit) in den Hauptsatz gestellt wird, der Hauptgedanke hingegen, nämlich das neue Moment der Erzählung, in einem Nebensatz mit *cum* [= *als*] nachfolgt /.../. In dieser lockeren Anknüpfung wird der *cum*-Satz seinem Sinne nach als Hauptsatz empfunden. /.../ In dieser Satzordnung liegt auch ein rhetorischer Nachdruck; sie eignet sich ganz dazu, ein unerwartetes, überraschendes Ereignis auszudrücken /.../.“ (Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich M. Steiner.) In dieser Tradition steht auch die Behandlung analoger französischer Phänomene als ‚subordination inverse‘, vgl. Benitoun (2005, 2006) und Wilmet (2010). – Zu (3i) vgl. auch Engel (1988, 268), der den Zweitsatz als „abhängigen Hauptsatz“ charakterisiert.

3 Es geht hier nur um den Konstruktionsbegriff, der auf Nichtvorhersagbarkeit der Form-Bedeutungs- bzw. Form-Funktions-Relation zielt, vgl. etwa die – hier durch den Zusatz in eckigen Klammern angereicherte – Definition (i) von Müller (2011, 211):

(i) „Ein sprachlicher Ausdruck Γ ist eine *Konstruktion*, wenn (a) und (b) gilt:

a. Es gibt Evidenz dafür, dass Γ aus kleineren Teilen σ_1 – σ_n zusammengesetzt ist.

b. Die formalen oder funktionalen Eigenschaften von Γ können nicht allein auf der Grundlage der Eigenschaften von σ_1 – σ_n [plus unabhängig gerechtfertigter pragmatischer Mechanismen] bestimmt werden.“

Zur genaueren Einordnung des \pm Vorhersagbarkeitsmoments als zentralem Unterscheidungsmerkmal konstruktions- vs. regelbasierter (projektionistischer) Grammatikmodelle, s. Jacobs (2009).

1. *Kaum*-Gefüge – Grammatik

1.1 Der Erstsatz

Im Standardfall tritt als Erstsatz der *kaum*-Satz (kS) auf. Dessen konstitutives Element *kaum* weist erhebliche Unterschiede zum ‚normalen‘ *kaum* auf:

- 1) Normales *kaum* ist privativ, d.h. *kaum*(p) = „fast nicht p“. *Kaum* in kS negiert dagegen seine Trägerproposition nicht, vgl. (4)–(5). (4) vs. (4') zeigt das via unterschiedliche Implikationsbeziehungen, (5)–(5') via Auftreten sog. Negativer Polaritätselemente,⁴ die durch privatives *kaum* (= *kaum_{pr}*) lizenziert werden können, aber nicht durch *kaum* in kS:
 - (4) a. Er war kaum anzutreffen. => Er war fast nicht/nie anzutreffen.
b. Er hatte kaum Geld. => Er hatte fast kein Geld.
 - (4') a. Kaum war er anzutreffen (als sich die Anrufe häuften). => Er war anzutreffen.
b. Kaum hatte er Geld (als er auch schon den großen Maxe spielte). => Er hatte Geld.
 - (5) a. Er hatte kaum eine müde Mark verdient.
b. Er war kaum einer Menschenseele begegnet.
 - (5') a. *Kaum hatte er eine müde Mark verdient (als er schon angab wie ein Krösus).
b. *Kaum war er einer Menschenseele begegnet (als er schon über fehlende Einsamkeit klagte).
- 2) *Kaum* in kS spezifiziert ein temporal-privatives Verhältnis der ‚Fast-nicht-Vorzeitigkeit‘ bzw. ‚Fast-Simultaneität‘ zwischen den Propositionen von kS und als-S. Anders als normales *kaum_{pr}* das sententialen Bezug hat („fast nicht p“), hat also *kaum* in kS textuellen Bezug („fast nicht (p bevor q)“ = „fast (p simultan q)“). Entsprechend diesen beiden konstitutiven semantischen Eigenschaften nenne ich *kaum* in kS im Weiteren ‚temporal-textuelles *kaum*‘ (= *kaum_{tt}*).
 - 3) In der Regel steht *kaum_{tt}* im Vorfeld, *kaum_{pr}* im Mittelfeld.⁵ Mittelfeld-Stellung von *kaum_{tt}* ist möglich (6);⁶ ob sie akzeptabel ist und ob es dabei zu Ambi-

4 S. dazu Welte (1978, 148ff.). Tests mit Positiven Polaritätselementen (ebd.) bestätigen den o.a. Befund.

5 Nur bei Kontrastfokus scheint *kaum_{pr}* im Vorfeld möglich, einer der seltenen Belege (den ich C. Fabricius-Hansen verdanke) ist (i). Seine Stellung ist also markiert wie unmarkiert im Wesentlichen parallel zur Negation *nicht/kein*. Entsprechend erlaubt *kaum_{pr}* auch nominalen Bezug (*kaum jemand war zugegen* u.ä.), der für *kaum_{tt}* völlig unmöglich ist.

(i) Man wird /.../ auf den Gedanken geführt, was denn eigentlich der nordischen Kultur ihr Eigengepräge verliehen hat. *Kaum* wird dies die Umwelt dieser Zeit gewesen sein [...]. *Eber* wird man mutmaßen dürfen [...]. In: Jahresberichte für deutsche Geschichte. Hrsg. v. A. Brackmann u. F. Hartung. Leipzig: Koehler. 14. Jg 1938–1940. XXII, 524 S., S. 213 [Beleg aus dem DWDS-Korpus].

6 Wobei im heutigen Deutsch die früher mögliche overte End-Stellung (*Ich seh es kaum und das Unglück ist geschehen* [in Ulvestad (1963) zitierter Beleg]) ausgeschlossen scheint, wie Ulvestad (1963) nachweist.

guitäten mit *kaum_{pr}* kommt, hängt davon ab, ob die in Erst- und Zweitsatz beschriebenen Sachverhalte im Sinne von *kaum_{tt}* (auch bzw. nur) als unmittelbar aufeinander folgend zu interpretieren sind, d.h. *kaum_{tt}*-Interpretation setzt teilsche bzw. ingressive Lesart für die Teilsätze voraus. Dabei kann die lexikalisch gegebene Aktionsart durch Zusätze wie (*auch*) *schon* im Zweitsatz überspielt werden, die eben diese Lesarten der Teilsätze und damit die *kaum_{tt}*-Lesart forcieren; entsprechend schwindet die Ambiguität von (6b) in (6'b), und die Lesartenpräferenz von (6c) dreht sich um, vgl. (6'c).

- (6) a. Er war kaum im Büro, als die Sirene losheulte. (*kaum*=√*kaum_{tt}*, ?**kaum_{pr}*)
b. Er hatte kaum aufgeräumt, als der Chef eintrat. (*kaum*=√*kaum_{tt}* √*kaum_{pr}*)
b'. Er hatte kaum aufgeräumt, als auch schon der Chef eintrat. (*kaum*=√*kaum_{tt}* **kaum_{pr}*)
c. Er hatte kaum Geld, als er den großen Maxe spielte. (*kaum*=??*kaum_{tt}* √*kaum_{pr}*)
c'. Er hatte kaum Geld, als er auch schon den großen Maxe spielte. (*kaum*=√*kaum_{tt}* ??*kaum_{pr}*)

Das für die hier interessierenden *kaum*-Gefüge konstitutive Bedeutungsmoment ist also temporal unmittelbare Abfolge der von kS und Zweitsatz beschriebenen Sachverhalte, bzw. „Fast-Simultaneität“ des Eintretens von Erst- und Zweitsatz-Ereignis. Dieses wird durch (unfokussiertes) Vorfeld-*kaum* eindeutig ausgedrückt bzw. forciert; bei Mittelfeld-*kaum* ergibt es sich nur unter Mitwirkung weiterer begünstigender Faktoren. Diese syntaktisch-semantisch komplementäre Verteilung legt nahe, dass temporal-textuelles *kaum_{tt}* und privatives *kaum_{pr}* noch immer Varianten eines einzigen (im Kern privativen) Lexems *kaum* sind;⁷ aus Einfachheitsgründen behalte ich jedoch im Folgenden die lexikalische Eigenständigkeit suggerierende Rede von *kaum_{tt}* bei.

Fazit 1.1: Konstitutives kS-Element ist *kaum* mit der o.a. textuell-temporalen Bedeutung = *kaum_{tt}*; eindeutiger Exponent ist unfokussiertes *kaum_{tt}* im Vorfeld.

1.2 Der Zweitsatz

1.2.1 Obligatorik

kS kann nicht allein vorkommen (7), ein Zweitsatz ist obligatorisch. Die Bedeutung von *kaum_{tt}* lässt das erwarten: kS verlangt qua *kaum_{tt}* *semantisch* nach einem

7 Dass *kaum_{pr}* und *kaum_{tt}* semantisch zusammenhängen, ergibt sich schon aus den o. formulierten Bedeutungen: für *kaum_{pr}* „nahezu nicht (p)“, für *kaum_{tt}* „nahezu nicht (p bevor q)“. Grimms Wörterbuch (Bd. 11, Sp. 356f.) zufolge muss hier eine historische Entwicklung vorliegen, denn temporales *kaum* scheint dem Mhd. noch fremd (ahd. Ausgangsbedeutung „mit Mühe“, „schwerlich“, mit mhd. immer stärker hervortretendem negativen Element „in knappem Maße“, „so gut wie nicht“), d.h. es liegt eine Verschiebung von allgemein quantifizierendem sententialen zu spezifisch temporalem textuellen Gebrauch vor.

Satz, zu dessen Proposition die kS-Proposition in der Relation der Fast-Simultaneität steht, und der liegt in (7) nicht vor.

- (7) a. *Kaum war er im Büro.
b. *Kaum hatte er Geld.

Diese Feststellung ist nicht neu (s. etwa Pittner 1999, 228, Eisenberg 2001, 471). Zusätzlich festzuhalten ist jedoch, dass der von *kaum_{ii}* verlangte Satz *innerhalb* eines Satzgefüges *direkt* anschließen muss – Elemente wie *zwar*, *entweder*, die ebenfalls einen (adversativen bzw. disjunktiven) Partnersatz fordern, zeigen ja, dass es auch anders ginge, nämlich über Satzgrenzen hinaus, und bei *zwar* sogar ohne Adjazenz. In dieser Hinsicht verhält sich *kaum_{ii}* also wie die Erstglieder korrelativer Konjunktionen u.Ä. (*sowohl-als auch*, *weder-noch*, *nicht-sondern*, *je-desto*), von denen es sich aber andererseits vor allem dadurch unterscheidet, dass der Partnersatz verschiedene Verbstellungs-Strukturen zulässt (s. 1.2.2). Das macht *kaum*-Konstruktionen relativ singular.

1.2.2 Strukturvariabilität

Wie schon in (1)–(2) illustriert, gibt es Zweitsätze von dreierlei Struktur: (i) „V1“-
(ii) (*und*)V2-, (iii) *als*-Vletzt-Sätze. In der Vorkommenshäufigkeit unterscheiden sie sich erheblich,⁸ ohne dass das einen Grammatikalitätsunterschied reflektiert: alle drei erscheinen gleich natürlich.

Alle 3 Typen treten allerdings im heutigen Deutsch nur bei *kaum_{ii}*-eingeleiteten kS auf, vgl. (1). Bei kS mit Mittelfeld-*kaum_{ii}* ist nur (iii) uneingeschränkt erlaubt (8a), dazu – deutlich seltener – (ii), dies mit Präferenz für *da/so*- vs. *und*-Anschluss (8b). Dagegen ist (i) klar dispräferiert, wenn nicht ungrammatisch (8c):⁹

- (8) a. Er war kaum am Bahnhof angelangt, als (auch schon) der Zug einfuhr.
Er war kaum eingetreten, als (auch schon) das Gewitter begann.
b. Er war kaum am Bahnhof angelangt, da fuhr (auch schon) der Zug ein/?und der Zug fuhr ein.
c. ??Er war kaum am Bahnhof angelangt, fuhr (auch schon) der Zug ein.
*Er war kaum eingetreten, begann (auch schon) das Gewitter.

(Pittner 1999, 228/Anm.12)

8 Nach Ulvestads (1963) Korpusbefund für kS mit Vorfeld-*kaum_{ii}* ist (i) der häufigste Typ, gefolgt von (ii) und (iii) (46:17:19 Belege). Melchior's Untersuchung des COSMAS-Teilkorpus (*Frankfurter Rundschau* 01–09/1997) bestätigt den klaren Vorrang von (i), ergibt allerdings weit krassere Typ-Unterschiede (i:ii:iii = 269:51:1 Belege). Mitverantwortlich dafür dürften die unterschiedlichen Textsorten der ausgewerteten Korpora sein (Belletristik vs. Zeitungen), die den pragmatisch ‚neutralsten‘ Typ (i) – s. auch u. 2.2.3 – unterschiedlich stark favorisieren.

9 So Ulvestad (1963) auf der Basis von Korpusbefunden und Informantenbefragungen. (Belege für Typ (i) in Verbindung mit Mittelfeld-*kaum_{ii}* in der Literatur stammen ausnahmslos aus früheren Jahrhunderten.) – Im HdK wird allerdings ein Satz mit Mittelfeld-*kaum* in kS und Typ (i)-Zweitsatz als akzeptabel zitiert (S. 673).

Ob sich in diesem Befund ein syntaktischer Statusunterschied zwischen kS mit Vorfeld- vs. Mittelfeld-*kaum_{ii}* (i.S.v. ‚Nebensatz‘ vs. ‚Hauptsatz‘) spiegelt, wird in 1.3.3 diskutiert, ebenso die damit zusammenhängende Frage, welche Struktur der sog. „V1“-Satz eigentlich hat. Hier gehe ich nur auf einen davon unabhängigen Aspekt der *internen Syntax* von V2-Zweitsätzen ein, nämlich die auffällige Beschränkung möglicher Einleitungselemente: Sind diese mit *und* angeknüpft, können XPs jeder Art das Vorfeld besetzen (9), bei asyndetischer Anknüpfung dagegen *nur* spezifische Elemente, nämlich vor allem *da*, *so*, *schon*, s. (10) (randweise belegt auch *sofort*, *gleich*, *flugs*, s. Ulvestad (1963)). Dass einleitende Stellung zentral ist, zeigt (10a–c): Das Auftreten der gleichen Elemente im Mittelfeld mildert die Ungrammatikalität nicht.

- (9) Kaum war er am Bahnhof angelangt / Er war kaum am Bahnhof angelangt
a. und *der Zug* kam an.
b. und *am Gleis* kam der Zug an.
c. und *angekommen* war der Zug.
d. und *da/schon* kam der Zug an.
e. und *sofort/gleich* kam der Zug an.
(10) Kaum war er am Bahnhof angelangt, / Er war kaum am Bahnhof angelangt,
a. **der Zug* kam (da) (schon) an.
b. **am Gleis* kam (da) (schon) der Zug an.
c. **angekommen* war (da) (schon) der Zug.
d. *da/schon* kam der Zug an.
e. *sofort/gleich* kam der Zug an.
f. *so* kam der Zug an.

Da *alle* zulässigen Einleitungselemente unmittelbare Anknüpfung an Sätze/Ereignisse in irgendeiner Form signalisieren – *und* als anknüpfende Konjunktion par excellence, *so/da* als sentential wiederaufnehmende Elemente (*da* speziell für Temporalsätze, vgl. *als er kam*, *da ging ich gerade*), *schon/sofort/gleich* via ihre Semantik, die unmittelbare temporale Anknüpfung des Ereignisses impliziert –, liegt folgende Deutung dieser Restriktion nahe: V2-Sätze können als unabhängige Hauptsätze die Interpretation unmittelbarer temporaler Kontiguität zum kS-Ereignis per se nicht gewährleisten; sie brauchen dazu ein Element, das zumindest die direkte Anknüpfung explizit signalisiert. (Das erklärt allerdings den Erststellungszwang nur bedingt.)¹⁰

10 Das ZGL-Gutachten schlägt deshalb vor, die betreffenden Elemente als „mehr oder weniger grammatikalisierte Korrelate von *kaum_{ii}*“ zu interpretieren. Da die Ähnlichkeit zu anderen sog. Korrelaten nicht groß ist, wäre das aber womöglich nicht mehr als eine positive Formulierung der o.a. Aussage, den Erststellungszwang nicht herleiten zu können. S. auch die Diskussion in 1.3.2.

1.2.3 Stellung

Im Allgemeinen gilt die temporal ikonische Abfolge ‚kS vor Zweitsatz‘ als obligatorisch (s. etwa Engel 1988, 720, Eisenberg 2001, 471). Angesichts des Belegs (11) (aus HdK, 615) ist das schon für *kaum_{it}*-eingeleitete Sätze zu präzisieren: Erststellung solcher kS ist nur bei Zweitsätzen vom Typ (ii)–(iii) (*und*)V2- und *als*-Sätzen) generell obligatorisch, bei Typ (i) („V1“-Sätzen) nur dann, wenn dieser konstruktionstypische Zusätze, vor allem (*auch*) *schon*, enthält, vgl. (11’).¹¹

- (11) „Lügner“, „Betrug“ brüllen ihm die Volksvertreter entgegen, kaum hat er den ersten Satz begonnen. (Mannheimer Morgen, 15.9.2000, o.S.)
 (11’) *„Lügner“, „Betrüger“ brüllen ihm auch schon die Volksvertreter entgegen, kaum hat er den ersten Satz begonnen.

kS mit Mittelfeld-*kaum_{it}* sind anders, insofern sie nicht-ikonische Abfolge mit *als*-Zweitsätzen zulassen; auch hier ist dies jedoch bei Zusatz von (*auch*) *schon* u.ä. unmöglich (12). Beim anderen hier möglichen Zweitsatztyp (ii) ist ikonische Abfolge obligatorisch.

- (12)a. Als der Zug einfuhr, war Paul kaum am Bahnhof angekommen.
 b. *Als auch schon der Zug einfuhr, war Paul kaum am Bahnhof angekommen.

Fazit 1.2: Der von *kaum_{it}* geforderte Partnersatz („Zweitsatz“) ist mit kS im gleichen Satzgefüge direkt verknüpft (1.2.1); er ist im zentralen Fall *kaum_{it}*-eingeleiteter kS als (i) „V1“- , (ii) (*und*)V2-, (iii) *als*-Satz realisierbar, wobei (ii) in puncto Einleitungselemente mutmaßlich pragmatische Restriktionen aufweist (1.2.2). In der Regel ist die Abfolge von kS und Zweitsatz temporal ikonisch, bei Typ (i)-Zweitsätzen zu *kaum_{it}*-eingeleiteten kS und bei Typ (iii)-Zweitsätzen zu kS mit Mittelfeld-*kaum* aber nur, wenn sie (*auch*) *schon* o.ä. enthalten (1.2.3).

1.3 Gefügestatus und -struktur von *kaum*-Konstruktionen1.3.1 *kaum-als*-Gefüge

Nach allgemeiner Auffassung verhalten sich im *kaum-als*-Gefüge kS nicht wie prototypische Hauptsätze und *als*-Sätze nicht wie prototypische Nebensätze, s.o. (3i). Um jedoch nicht in bloß terminologische Diskussionen zu geraten, ist hier zwischen syntaktischer und pragmatischer ‚Unterordnung‘, sowie unterschiedlichen syntaktischen Subordinationsbegriffen genau zu unterscheiden. Hier geht es zunächst nur um die syntaktischen Aspekte:

11 So auch Pittner (1999, 229). Die V2-Gestalt des „V1“-Zweitsatzes bei Voranstellung ist unter allen Hypothesen zu dessen Struktur (s.u. 1.3.3) vertretbar (auch bei Annahme eines echten V1-Zweitsatzes, s. Reis/Wöllstein 2010, 152f.).

- 1) In jedem selbständigen Gefüge muss es (mindestens) einen Hauptsatz geben. Im *kaum-als*-Gefüge kann das nur kS sein. Dazu passt, dass kS die konstitutive Eigenschaft von V2-Hauptsätzen hat, unmittelbar deklarativ interpretierbar zu sein, und die in 1.1 konstatierte Unselbständigkeit von kS – mit davon bedingter stets progredienter Intonation – spricht nicht dagegen, da sie nicht syntaktischer Natur ist, sondern durch die von *kaum_{it}* ausgehende semantische bzw. interpretative Selektionsforderung ausgelöst. (Zur weiteren Diskussion s. 1.3.3.)
- 2) Ebenso eindeutig ist der *als*-Satz im *kaum-als*-Gefüge Nebensatz: Von Form und Bedeutung her ist kein Unterschied zu zweifelsfrei eingebetteten temporalen *als*-Sätzen zu erkennen (13). Auch gibt es keine *satz*grammatisch selbständigen Vorkommnisse von *als*-Sätzen, wie sie etwa *wenn*- oder *dass*-Sätze erlauben (14).
- (13)a. Als der Chef eintrat, war das Büro noch nicht ganz aufgeräumt. / Das Büro war noch nicht ganz aufgeräumt, als der Chef eintrat.
 b. Als die Sirene losheulte, erschrakten alle. / Alle erschrakten, als die Sirene losheulte.
- (14)a. #Als der Chef eintrat. [# z.B. als Anfangssatz eines Texts]
 b. Wenn das der Chef wüsste!
 c. Dass der so herumlaufen mag.
- 3) Allerdings ist der *als*-Satz nicht in kS eingebettet („Gliedsatz“), sondern ‚unintegriert‘ an kS angeschlossen (s. Reis 1997), d.h. er besetzt keine Strukturstelle in kS, sondern ist Nebensatz qua syntaktischer Abhängigkeit von kS, die einem Adjunktionsverhältnis zu kS entspricht.¹² Wie unintegrierte Nebensätze anderer Art zeigen, etwa weiterführende Relativsätze (s. Holler 2005), manifestiert sich Unintegriertheit systematisch in pragmatischen, prosodischen und syntaktischen Eigenschaften, die mit der relativen syntaktischen Selbständigkeit vis-à-vis dem Bezugssatz korrelieren (s. Reis 1997). Entsprechende Form-Indizien weisen auch unsere *als*-Sätze auf: Erstens haben kS und *als*-Satz je eigene Fokus-Hintergrund-Gliederungen (s. auch Pittner 1999, 228f.), d.h. Akzentuierung mit nur einem Hauptakzent, wie sie integrierte Gesamtgefüge zulassen, scheint unmöglich (15).¹³ Zweitens ist der *als*-Satz nicht als Gliedsatz

12 Eine Konstituente Y ist an eine Konstituente X adjungiert gdw. Y Schwester von X ist und zugleich von X dominiert wird (d.h. der X-Knoten ist ohne Auswirkung auf phrasalen Status und interne Struktur der X-Konstituente gedoppelt). Auf unintegrierte Sätze S2 angewandt, erfasst das die Parallelen und Unterschiede sowohl zu eingebetteten als auch parataktisch angefügten Sätzen genau: Insofern S2 Schwester des Bezugssatzes S1 ist, ist S2, anders als eingebettetes S2 und genau wie parataktisch angefügtes S2, nicht Teil der internen S1-Struktur; insofern S1 zugleich die gesamte Struktur inklusive S2 dominiert, ist S2 zu S1 gehöriger Nebensatz, genau wie ein in S1 eingebettetes S2, jedoch anders als ein an S1 parataktisch angeschlossenenes S2.

13 Dieser introspektive Befund wurde nicht apparativ überprüft, ein im ZGL-Gutachten zu Recht angemahntes Desiderat. Da die introspektiven Urteile aber sehr klar sind, kann man den Befund wohl trotzdem argumentativ verwerten.

von kS konstruierbar, weder per Bindung noch per Stellung (16). Drittens scheinen Einbettungs- = integrierte Strukturen mit *als*-Satz Variablenbindung zu erlauben (17), *kaum-als*-Gefüge dagegen eher nicht (18), was für Rechtsadjungiertheit und entsprechend Unintegriertheit des *als*-Satzes spricht.¹⁴

- (15) a. Kaum hatte sie die Küche FERTIG geputzt, als der KESSel explodierte.
 b. *Kaum hatte sie die Küche fertig geputzt, als der KESSel explodierte.
 c. *Kaum hatte sie die Küche FERTIG geputzt, als der Kessel explodierte.
 (16) a. *Kaum war er damals_i am Bahnhof angelant, [als der Zug einfuhr]_i.
 b. *Kaum war er (damals), als der Zug einfuhr, am Bahnhof angelant.
 (17) a. (Fast) jeder_i trauerte, als er_i umkehren musste.
 b. Damals sagte (fast) jeder_i seine Meinung, als der Moderator ihn_i danach fragte.
 (18) a. ??Kaum war (fast) jeder_i endlich in Urlaub gefahren, als er_i Heimweh bekam.
 b. ??Kaum hatte (fast) jeder_i seine Meinung gesagt, als ihn_i der Moderator rüffelte.

Dass Adverbialsätze gleicher Art integriert wie unintegriert auftreten, ist per se nichts Besonderes – Gleiches finden wir etwa bei *weil*- und *wenn*-Sätzen. Da Unintegriertheit in der Regel mit besonderen pragmatischen Effekten einhergeht (s. u.a. Günthner 1999, Antomo/Steinbach 2010), bereitet uns diese syntaktische Eigenschaft der *kaum-als*-Gefüge¹⁵ gleichzeitig darauf vor, auch für sie pragmatische Besonderheiten zu erwarten (s. u. 2.).

4) *Kaum-als*-Gefüge haben stets ‚Wurzelsatz‘-Status, d.h. sie sind als Ganze nicht einbettbar. Das zeigt besonders deutlich (19a), da Prädikate wie *glauben* ja subordinierte V2-Sätze zulassen, wobei die von diesen ausgedrückte Proposition „vermittelt“ assertiert wird (s. Reis 1997). Dass die ebenfalls assertiven Fälle (19b,c) besser scheinen, hängt m.E. damit zusammen, dass hier anders als in (19a) die privative *kaum*-Lesart interferieren kann, die mit Einbettung verträglich ist. Bei (19d) schließlich ist zusätzlich störend, dass unklar ist, worauf sich die Frage richten kann.

- (19) a. *Wenn Peter glaubt, kaum sei Paul am Bahnhof angelant, als schon der Zug einfuhr,...

14 Bindungsdaten wie (18) werden notorisch uneinheitlich beurteilt (die mir verfügbaren Korpusdaten bieten dabei keine Hilfe), was man letztlich auf den ‚Zwischenstatus‘ unintegrierter Subordination zurückführen kann. (Insofern ist der Gegensatz zu recht einheitlich als grammatisch bewertetem (17) durchaus ein Indiz für verschiedene Struktur.)

15 Diese unintegrierten Eigenschaften, wie auch im Ansatz die o.a. pragmatischen Effekte (3i–iii), werden von gewissen (dann obligatorisch nachgestellten) *als*-Sätzen außerhalb von *kaum*-Gefügen geteilt, vgl. *Paul arbeitete im Garten vor sich hin, als plötzlich ein gellender Schrei ertönte*, für diese Fälle (auf die mich V. Ehrich hingewiesen hat) sind ein unerwartetes Neuereignis signalisierende Mittel wie *plötzlich*, *prompt*, etc. typisch. – Ähnliches trifft wohl für das sog. „*quand* inverse“ im Französischen zu (s. Vogeleeer 1998, Benzitoun 2005, 2006). Dazu dass das letztlich gut ins (modulare) Gesamtbild passt, s. u. 2.2.3 und 4.

- b. ??Peter glaubt, dass Paul kaum am Bahnhof angelant war, als schon der Zug einfuhr.¹⁶
 c. ??Obwohl Paul kaum am Bahnhof angelant war, als schon der Zug einfuhr, ...
 (??=> Paul war am Bahnhof??)
 d. *Peter fragt ob Paul kaum am Bahnhof angelant war, als schon der Zug einfuhr.
 (?? was wird von Peter erfragt??)

5) Den ‚neutralen‘ Satzmodus ‚Deklarativ‘ darf im *kaum-als*-Gefüge nichts semantisch überlagern/ersetzen. Das zeigt bereits (19c): Bei Einbettung würde der neutrale Satzmodus durch die Semantik der Satzkonnexion überlagert, bei selbständigen *kaum-als*-Gefügen durch jede Form illokutiver Abwandlung. In der Tat scheint die denkbare Interrogativform des kS faktisch unmöglich (s. auch Pittner 1999, 228), vgl. (20). (Die möglichen, auf Deklarativsatzbasis beruhenden Echo-Interpretationen sind in (19) durch die Partikeln *denn/etwa/eigentlich/schon* ausgeschlossen.)

- (20) a. ??War Peter (denn/etwa) kaum am Bahnhof angelant, als schon der Zug einfuhr?
 b. ??Wo (eigentlich/schon) war Peter (denn) kaum angelant, als schon der Zug einfuhr?

Fazit 1.3.1: *kaum-als*-Gefüge sind unintegrierte Subordinationsgefüge (mit fixer Abfolge kS > *als*-Satz), als solche wurzelsatzgebunden, wobei kS formal strikt deklarativ sein muss. Hauptsatz im Gefüge ist kS, an den der *als*-Satz unintegriert rechts-adjungiert ist.

1.3.2 *kaum*-(und)V2-Gefüge

Gefüge dieses Typs sind prima facie parataktische Gefüge, mit fixer Abfolge kS (egal ob *kaum_n* im Vorfeld oder Mittelfeld steht) vor V2-Zweitsatz (egal in welcher der zulässigen Varianten, s. (9)f.). Von daher teilen sie zwei wesentliche Fügungseigenschaften von *kaum-als*-Gefügen: 1) *Hauptsatz*-status von kS, 2) *unintegrierte* Anknüpfung des Zweitsatzes, darüber hinaus die Beschränkungen auf 3) *Wurzelsatz*-position, 4) strikte *Deklarativität*, unterschiedlich ist lediglich 5) der Status des Zweitsatzes, der hier genau wie kS *Hauptsatz* ist.

Die Richtigkeit von 2)–5) ist leicht zu überprüfen und ist auch nirgendwo bezweifelt. Für 1) wird alternativ erwogen (so DUDEN 2005, 1059), dass kS im

16 Ein Satz wie (i) scheint dagegen akzeptabel (Hinweis V. Ehrich). Allerdings unterscheidet er sich von der mit (19b) getesteten Konstellation erheblich, insofern kS parenthetisch eingeschoben (also de facto nicht direkt subordiniert) ist, und damit als *kaum*-eingeleiteter V2-Satz erhalten bleibt; auch ist fraglich, ob (i) als eingebettete Version irgendeiner der 3 hier betrachteten Varianten von *kaum*-Gefügen mit *einleitendem* kS gelten kann. Dass die pragmatisch salienten Modalpartikeln *auch schon* in (i) mit Einbettung so gut verträglich sind, kann nur auf relative Salienz des *dass*-Satzes zurückgeführt werden.

(i) Jeder weiß, dass Peter, kaum war er am Bahnhof angelant, auch schon in die Kneipe eilte.

Vorvorfeld des Zweitsatzes stehe, was kS zum Nebensatz und das Ganze zu einem subordinativen Gefüge macht; dies sei „vor allem /.../ sinnvoll“ für die *da/so*-eingeleiteten Fälle, „sofern man *da, so* als Korrelate bestimmt“ (DUDEN, ebd.). Diese These passt allerdings von vornherein nicht zu allen zulässigen V2-Zweitsätzen, so nicht zu den *und*-eingeleiteten (9) und nur mit Mühe zu denen mit *schon/sofort/gleich* eingeleiteten (10d,e), bei denen auf jeden Fall unintegrierte Linksadjunktion von kS anzunehmen wäre. D.h. sowohl die Existenz parataktischer *kaum*-Konstruktionen als auch die Unintegriertheit der *kaum*-(*und*)V2-Gefüge ist grundsätzlich zu konzidieren. Außerdem können *da* und sogar auch *so* nicht nur Nebensätze, sondern auch zweifelsfreie Hauptsätze wieder aufnehmen (21). Von daher ist die Subordinationsthese für *kaum*-Gefüge dieses Typs alles andere als zwingend; auch würde der parataktische Typ nicht beseitigt.

- (21) a. Paul hat sich in einem Umfang spendabel gezeigt, da waren alle ganz baff.
 b. Meine Eltern sind gestorben, da war ich noch klein.
 c. Ihr seid nicht gekommen, so sind wir gegangen.
 d. Die Hauptdarstellerin war erkrankt, so mußte die Vorstellung verschoben werden.
 [c,d aus Wahrig 1983: 792]

Fazit 1.3.2: *kaum*-(*und*)V2-Gefüge sind Gefüge mit fixer Abfolge kS > (*und*)V2-Satz, als solche wurzelsatzgebunden, und strikt deklarativ. Für die subordinative Deutung von kS gibt es in keinem Unterfall ein schlüssiges Argument, auch und insbesondere nicht bei *da/so*-eingeleitetem Zweitsatz. Insofern lassen sie sich durchweg als parataktische Gefüge einordnen.

1.3.3 *kaum*-, V1“-Gefüge

Kaum-Gefüge dieses Typs sind wie die beiden bisher besprochenen Varianten wurzelsatzgebunden¹⁷ und strikt deklarativ. Unstrittig ist auch, dass der Zweitsatz Hauptsatz-Status hat, wobei nach der *Communis Opinio* ein V2-Deklarativ vorliegt.¹⁸ Kontrovers ist dagegen, wie sich kS gefügemäßig dazu verhält: Ist kS hier Haupt- oder Nebensatz, und falls letzteres, welche strukturelle Position nimmt er im bzw. zum Zweitsatz ein? In der Literatur finden sich dazu zwei Thesen: a) Der Zweitsatz ist ein elliptischer V2-Deklarativ (Vorfeld-Ellipse von *da* bzw. *so*), dem kS vorangeht; b) kS steht im Vorfeld des (entsprechend als V2-

17 Im HdK (S. 616) wird für diese Gefüge mit Verweis auf Beispiele wie (i) (kein Beleg) Einbettbarkeit postuliert. (i) ist allerdings m.E. von zweifelhafter Akzeptabilität.

(i) ?*Die Sache war deswegen problematisch, weil kaum hatte sie die Wohnung verlassen, das Telefon klingelte.

18 Nach Reis/Wöllstein (2010) wäre auch die Interpretation des Zweitsatzes als V1-Deklarativ zu erwägen. Da sie für die hauptsächlich interessierende Frage, ob kS Haupt- oder (±integrierter) Nebensatz ist, die genau gleichen Optionen offen lässt wie die gleich eingeführte These (a), wird hier darauf nur randweise Bezug genommen.

Matrixsatz analysierten) V2-Deklarativs (so Pittner 1999, 228, Eisenberg 2001, 471, HdK, 615, DUDEN 2005, 1059).

Zu (a): Nach Pittner, die als bisher einzige (a) explizit in Betracht zieht, dies in Form von *da*-Ellipse, spricht für (a), „daß zwar *schon, gleich* und *da* im Vorfeld des zweiten Satzes auftreten können, doch nur *schon* und *gleich* im Mittelfeld“, s. ihre Beispiele (22) (1999, 228/A. 13):

- (22) a. Kaum war die Ansage beendet, *da/schon/gleich* fuhr der Zug ein.
 b. Kaum war die Ansage beendet, fuhr auch *gleich/schon/??da* der Zug ein.

Das Argument ist jedoch nicht schlüssig: Unakzeptables *da* im Mittelfeld spräche nur dann für dessen Vorfeld-Ellipse, wenn es im Mittelfeld Ellipse-unverdächtiger Sätze akzeptabel wäre; das ist es aber in zu (22b) parallelen Fällen nicht (23a). Außerdem gibt es durchaus akzeptable Mittelfeld-Vorkommen von *da* in „V1“-Fällen (23b), was zeigt, dass das *da*-Datum (22b) auf Verletzung von Abfolgeregularitäten beruht, nicht auf Mittelfeld-Stellung per se.

- (23) a. ?? Kaum war die Ansage beendet und schon fuhr auch da der Zug ein.
 b. Kaum war die Ansage beendet, fuhr da auch schon der Zug ein.

Allerdings erlaubt die spezifische *da*-Distribution bei „V1“-deklarativen Zweitsätzen auch kein schlüssiges empirisches Argument *gegen* die Ellipse-Hypothese, so dass (a) eine Option bleibt.¹⁹ Man beachte, dass (a) *keine* Vorentscheidung über den Status von kS beinhaltet: kS könnte dem Zweitsatz parataktisch vorangehen, so dass eine Folge zweier Hauptsätze vorliegt, oder an ihn linksadjungiert sein, so dass eine (unintegrierte) Nebensatz-Hauptsatz-Struktur vorliegt.

Zu (b): These (b) dagegen beinhaltet eine Vorentscheidung: Lokalisierung im Vorfeld des Zweitsatzes *impliziert* Nebensatz-Status von kS und darüber hinaus, dass kS Gliedsatz ist, also in den Zweitsatz eingebettet/integriert. Letzteres folgt daraus, dass das Vorfeld eine Integrationsposition ist, d.h. unintegrierte Konstituenten können darin nicht auftreten.²⁰ Aber ist (b) richtig?

Dass kS in *kaum*-, V1“-Gefügen Nebensatz sein könnte, lässt sich ein Stück weit schlüssig vertreten. Nicht nur sind im Deutschen prinzipiell V2-Nebensätze möglich, die fraglichen kS sind auch in zwei relevanten Hinsichten zu zweifelsfreien V2-Nebensätzen parallel, s. (24)–(25): (24) zeigt, dass in *kaum*-, V1“-Gefügen *kaum*V2- auf *kaum* *das*s-Sätze zurückführbar sind, also genau wie kanonische V2-Nebensätze für eingeleitete *das*s-Verbletzt-Sätze substituieren (s. Reis 1997). (25) illustriert die Parallele zu *als*V2-Sätzen, die ja ihrerseits Alternanten zu

19 Ein Problem dieser These bleibt deren Beliebigkeit (genau so gut könnte man *so*-Ellipse annehmen) und die m.E. grundsätzlich problematische Annahme fakultativer Tilgung konkreten Materials. Hier wäre die unorthodoxe Annahme eines nichtelliptischen V1-Deklarativs als Zweitsatz, s. vorangehende Anm., im Vorteil (s. Reis/Wöllstein 2010, Kap. 5.2).

20 Zur ausführlichen Rechtfertigung dieser These s. Reis/Wöllstein (2010, 153f.). Zur kritischen Diskussion dieser These vgl. Frey (2011) und Reich/Reis (2011).

als *ob*-Verbletz-Sätzen sind und für kS zweierlei hergeben: Sie erlauben, *kaum* genau wie *als* als Rest einer subjunktionalen Einleitung zu analysieren;²¹ vor allem aber belegen sie (25b), dass solche ‚quasi‘-eingeleiteten V2-Sätze, im Gegensatz zu völlig uneingeleiteten V2-Nebensätzen, prinzipiell auch präfinit auftreten können, was kS in *kaum*-,V1“-Gefügen ja so gut wie immer tut. Die aus dem Gegensatz (25a) vs. (25b) ableitbare Voraussetzung – präfinit Stellung nur, wenn unselegiert – ist dabei für die *kaum*-Fälle immer erfüllt.

- (24) a. Kaum dass er am Bahnhof angelangt war, fuhr schon der Zug ein.
 b. Kaum war er am Bahnhof angelangt, fuhr schon der Zug ein.
 (25) a. Peter verhält sich, als ob er krank wäre/als wäre er krank.
 ?*Als ob er krank wäre/?*Als wäre er krank, verhält sich Peter.
 b. Als ob nichts geschehen wäre/Als wäre nichts geschehen, aß W. zu Abend und sah ...
 (25b aus HdK S. 358)

Außerdem ist die interpretative Nähe von *kaum*V2- und *kaum dass*-Fällen wie (24a,b) unbestreitbar. Diese Nähe wird auf der formalen Seite noch unterstrichen dadurch, dass *kaum dass*-Sätze, genau wie kS, (*und*)V2-Zweitsätze zulassen (s. hierzu auch Haberkorn 2000):

- (26) a. Kaum dass ein paar Aktien Kurseinbrüche erleiden, und schon herrscht in Deutschland gleich wieder Krisenstimmung. (Bsp. aus Haberkorn 2000)
 b. Kaum dass er m Büro angelangt war, da heulte die Sirene los.

Aber zumindest (26a) zeigt auch klar, dass *kaum dass*-Sätze, genau wie *kaum*V2-Sätze, parataktisch, also unintegriert, anfügbar sind! Damit wird zur hier entscheidenden Frage, ob präfinit *kaum dass*- und vor allem *kaum*V2-Sätze in „V1“-Gefügen integriert sind oder nicht. Nur im ersteren Fall könnten sie die Vorfeldposition besetzen, auf die These (b) rekurriert.

Von den zwei hauptsächlichen Überprüfungsmöglichkeiten liefert Bindung hier zu unsichere Urteile für die diagnostischen Fälle, um sie zu berücksichtigen.²² Die für ±Integriertheit diagnostischen Fokussierungsdaten sprechen je-

21 So etwa vorgeschlagen in Ägel/Diegelmann (2010, 363f.). Zu dieser Analyse passt, dass kS mit Mittelfeld-*kaum* nicht als Erstsätze in *kaum*-,V1“-Gefügen auftreten, s.o. 1.2.2. Letzteres spricht allerdings nicht notwendig für unterschiedlichen Status (i.S.v. kS mit Vorfeld-*kaum*: Nebensatz, mit Mittelfeld-*kaum*: Hauptsatz), da die Unverträglichkeit auch durch die o.a. pragmatischen Unterschiede zwischen *kaum* in Vorfeld- vs. Mittelfeldposition bedingt sein könnte.

22 Die diagnostischen Konstellationen sind (i) und (ii); sie sollten bei Unintegriertheit relativ unakzeptabel sein. Generell gilt das in Anm.14 Gesagte, hier verstärkt dadurch, dass ich mir der eigenen u.a. Bewertungen der *kaum dass*- im Vergleich zu den *kaum*V2-Fällen sehr unsicher bin.

(i) a. ??*Kaum* war (fast) jeder_i endlich in Urlaub gefahren, bekam er_i Heimweh.
 ??*Kaum* hatte (fast) jeder_i seine Meinung gesagt, rüffelte ihn_i der Moderator.
 b. ?*Kaum dass* (fast) jeder_i endlich in Urlaub gefahren war, bekam er_i Heimweh.
 ?*Kaum dass* (fast) jeder_i seine Meinung gesagt hatte, rüffelte ihn_i der Moderator.
 (ii) a. ??*Kaum* war er_i endlich in Urlaub gefahren, bekam (fast) jeder_i Heimweh.
 ?**Kaum* hatte er_i seine Meinung gesagt, rüffelte der Moderator (fast) jeden_i.
 b. ?*Kaum dass* er_i endlich in Urlaub gefahren war, bekam (fast) jeder_i Heimweh.
 ??*Kaum dass* er_i seine Meinung gesagt hatte, rüffelte der Moderator (fast) jeden_i.

doch recht klar dafür, dass präfinit *kaum*V2-Sätze in *kaum*-,V1“-Gefügen unintegriert sind, und auch *kaum dass*-Sätze in dieser Position nur bedingt integriertes Verhalten zeigen, vgl. die Daten bzgl. ±Notwendigkeit separater FHGs für Erst- und Zweitsatz in (27). Zu diesem Befund passt, dass zumindest *kaum*V2-Sätze als elliptische Antworten auf einschlägige w-Fragen nicht besonders gut sind, vgl. (28); auch das haben sie mit nichtintegrierten Nebensätzen gemeinsam (s. Reis 1997).

- (27) a. *Kaum* hatte sie FERTig geputzt, explodierte der KESSel.
 ?**Kaum* hatte sie fertig geputzt, explodierte der KESSel.
 ?**Kaum* hatte sie FERTig geputzt, explodierte der KESSel.
 b. *Kaum* dass sie FERTig geputzt hatte, explodierte der KESSel.
 ?*Kaum* dass sie fertig geputzt hatte, explodierte der KESSel.
 ?*Kaum* dass sie FERTig geputzt hatte, explodierte der Kessel.
 (28) Wann explodierte der Kessel?
 a. ??*Kaum* hatte sie die Küche FERTig geputzt.
 b. ?*Kaum* dass sie die Küche FERTig geputzt hatte.

Dass ein Integriertheitsunterschied zwischen *kaum dass*- und *kaum*V2-Variante besteht, ist an sich nichts Unerhörtes (den gibt es auch bei bloßen *dass*- vs. V2-Alternanten, s. Reis 1997). Für uns dabei wichtig ist jedoch allein, dass sich die *kaum*V2-Sätze recht klar unintegriert verhalten. Da das Vorfeld eine Integrationsposition ist, heißt das, dass kS in *kaum*-,V1“-Gefügen nicht im Vorfeld des Zweitsatzes steht, sondern satzextern links von ihm. Insofern trifft These (a) die strukturellen Verhältnisse weit besser als (b).

Aber ist kS nun *Hauptsatz* oder *Nebensatz* im „V1“-Gefüge, d.h. liegt Struktur (29a) oder (29b) vor? Wie schon gesagt, ist These (a) für beides offen.

- (29) a. [CP [CP₁ *kaum* war er am Bahnhof angelangt] [CP₂ (~~da/so~~) fuhr schon der Zug ein]]
 b. [CP₂ [CP₁ *kaum* war er am Bahnhof angelangt] [CP₂ (~~da/so~~) fuhr schon der Zug ein]]

Empirisch ist hier schwer zu argumentieren. Selbst dass sich kS mit formal zweifelsfreien Hauptsätzen *und*-koordinieren lässt, s.o. (9), spricht nicht schlüssig für (29a) bzw. gegen (29b), denn (26a) zeigt, dass das auch *kaum dass*-Sätze tun, also formal zweifelsfreie Nebensätze. Ebenso wenig ist die in 1.2.2 konstatierte Abneigung von zweifelsfreien Hauptsatz-kS mit Mittelfeld-*kaum* gegen „V1“-Zweitsatz ein völlig schlüssiges Argument gegen (29a) und für (29b).²³ Zu einem solchen führt jedoch der methodische Grundsatz, dass formal durchgängig Gleiches auch gleich zu analysieren ist: Wäre kS durchgängig Nebensatz, wären *kaum*-als-Gefüge satzgrammatisch selbständige Sätze, die sich qua Satztypregularitäten als Ganze wie V2-Hauptsätze verhielten, syntaktisch jedoch nur aus Nebensätzen bestünden! Unter Standardannahmen kann das nicht sein – jeder satzgramma-

23 Die Beurteilungen dazu sind gespalten (s. Anm. 9) – genau wie offenbar die Beurteilungen von (26a).

tisch selbständige Satz muss einen Hauptsatz enthalten. Bei durchgängiger Hauptsatz-Deutung von kS in *kaum*-Gefügen gibt es kein Problem dieser Art; das legt nahe, auch für *kaum*-, V1“-Gefüge die parataktische Struktur (29a) anzunehmen.

Gegen diese Argumentation kann man einwenden, dass bei der grammatischen Analyse generell, also auch bei Anwendung des o.a. methodischen Grundsatzes, die Häufigkeitsverhältnisse zwischen den verglichenen Vorkommen zu berücksichtigen sind,²⁴ hier aber bzgl. kS-Hauptsatzstatus von der seltensten Variante (*kaum-als*-Gefüge), auf die bei weitem häufigeren Varianten verallgemeinert wird.

Dieser Einwand lässt sich zumindest teilweise entkräften, man vergleiche dazu den Parallelfall sog. implikativer Konstruktionen, bei denen neben der – aus Selektionsgründen primären – hypotaktischen Variante (30a) ebenfalls eine parataktische Variante (30b) existiert.

- (30) a. Peter ist so blöd ihr zu helfen.
b. Peter ist so blöd und hilft ihr.

Die Erklärung dieser Variation beruht nach Reis (1993) darauf, dass syntaktische ±Subordination mit entsprechenden kommunikativen Gewichtungseffekten einhergeht (s. dazu auch Brandt 1990), woraus sich als natürliche Tendenz ergibt, semantisch-pragmatisch bedingte Diskrepanzen zwischen syntaktischer und kommunikativer Über-/Unterordnung durch Ausbildung ‚richtig‘ bzw. ‚richtiger‘ gewichtender syntaktischer Varianten zu beseitigen. Für Fälle wie (30a), in denen die zentrale Assertion im untergeordneten Zweitsatz ausgedrückt wird, motiviert das unmittelbar die Existenz der parataktischen Variante, da diese das Gewicht des Zweitsatzes hochstuft. Dass die Variation von hypotaktischen und parataktischen Zweitsätzen bei *kaum*-Gefügen ähnlich deutbar ist, liegt m.E. auf der Hand; das heißt aber auch, dass die *kaum-als*-Variante als Auslöser dieser Variation und damit als die systematisch primäre Variante anzusetzen ist. Insoweit ist bei *kaum*-Gefügen der Schluss vom seltensten Fall auf die häufigeren gerechtfertigt.

Da jedoch nicht nur beim Zweitsatz von *kaum-als*-Gefügen, sondern auch bei deren Erstsatz, zweifelsfrei ein Hauptsatz, eine gewisse Diskrepanz zwischen syntaktischer und kommunikativer Über-/Unterordnung besteht, kann man umgekehrt nicht ausschließen, dass die o.a. ausgleichende Tendenz auch hier wirkt – was ein Argument pro (Re-)Analyse der kS in *kaum*-(und)V2- und *kaum*-, V1“-Gefügen als Nebensätze wäre. Auch wenn ein sichtbares syntaktisches Zeichen dafür fehlt (was m.E. ein Problem dieser These ist), will ich es bei diesem Stand der Diskussion belassen, zumal ich mich im folgenden pragmatischen Teil vor allem auf die *kaum-als*-Gefüge als systematisch primäre Variante konzentriere.

24 Diesen kritischen Hinweis verdanke ich dem ZGL-Gutachten.

Fazit 1.3: Alle *kaum*-Gefüge sind wurzelsatzgebunden,²⁵ strikt deklarativ, und unintegriert gefügt, wobei der Zweitsatz entweder subordiniert (*kaum-als*-Gefüge) oder Hauptsatz ist (*kaum*-(und)V2- und *kaum*-, V1“-Gefüge). kS ist in *kaum-als*-Gefügen zweifelsfrei Hauptsatz, in den anderen Gefügen ist sein Status über Unintegriertheit hinaus nicht empirisch entscheidbar.

Soviel vorerst zur Grammatik der *kaum*-Gefüge. Die salienten lexikalischen Bestandteile der Gefüge werden unten, im Zusammenhang von 2.2.3, besprochen.

2. *Kaum*-Gefüge – Pragmatik

Wie gerade gesagt, diskutiere ich die Pragmatik der *kaum*-Gefüge hauptsächlich an den *kaum-als*-Gefügen, auf die auch die üblichen pragmatischen Charakterisierungen (3i–iii) primär gemünzt sind, insbesondere natürlich (3i).

2.1 Diskrepanz zwischen syntaktischer und kommunikativer Über-/Unterordnung

Typischerweise macht sich die *kommunikative Dominanz* von Hauptsätzen daran fest, dass sie der Ort sind, an dem sprecher- und kontextabhängige Äußerungsaspekte ihren Ausdruck finden: (i) illokutionäre Kraft, (ii) Kontextbezüge und Sprechereinstellungen, (iii) Informationsstrukturierung (Fokus-Hintergrund-Gliederung [FHG] wie Topik-Kommentar-Gliederung [TKG]). Dadurch bedingt sind illokutive Indikatoren, Modalpartikeln, Satzadverbiale typischerweise auf Hauptsätze beschränkt, und primäre FHG und TKG müssen stets den Haupt-

25 Natürlich fragt sich, was diese Wurzelsatzgebundenheit auslöst. Üblicherweise (z.B. bei Indikatoren von Illokution, Sprechereinstellungen) resultiert sie aus der Bindung an Faktoren der Äußerungssituation, ist also pragmatisch bedingt. Gleichzeitig ist Wurzelsatzgebundenheit für unintegrierte Nebensätze typisch. Da das aber auch für *denn*-Sätzen gilt, die klarerweise Hauptsätze sind, kann syntaktischer Status per se nicht ihre Ursache sein. Maßgeblich ist m.E. vielmehr ein pragmatisches Korrelat von syntaktischer Unintegriertheit, das auch bei *denn*-Sätzen auftritt: die besondere Verknüpfungsrelation der Teilsätze ist ‚extrapositional‘. D.h., egal ob es um *denn*-, *wei*V2- oder sprechaktbedingte *wenn*-Gefüge etc. geht, ist die je ausgedrückte Relation (etwa bei *denn* die Begründungsrelation) nicht negierbar, betonbar, assertierbar, noch sonstwie illokutionär oder modifikatorisch zugänglich, und das macht sie zugleich uneinbettbar. Genau die gleichen Eigenschaften hat die durch *kaum*-Gefüge ausgedrückte Fast-Simultaneitäts-Relation – was zur Schlussfolgerung in 2.3 passt, s.u.

satz mit umfassen.²⁶ Entsprechend sind Hauptsätze typischerweise illokutiv und informationsstrukturell variabel, d.h. im Vordergrund des kommunikativen Geschäfts; nur Nebensätze sind auch echt präsupponiert.

Wie steht es nun damit bzgl. kS und Zweitsatz in *kaum(-als)*-Gefügen?

Zu kS: Nach obigem Maßstab verhalten sich kS in der Tat kommunikativ hauptsatz-untypisch:

- 1) Wie schon oben (1.3) gezeigt, ist kS formal strikt deklarativ, d.h. es fehlt die hauptsatztypische illokutive (und die ihr entsprechende Ausdrucks-)Variabilität.
- 2) Ebenso fehlt die informationsstrukturelle Variabilität, d.h. kS scheint auf „Normal“-Wortstellung und -Betonung festgelegt, die zur Default-FHG-Kontur führt; enge, insbesondere kontrastive Foki scheinen unangemessen (31). Dies bestätigt auch der Korpusbefund.²⁷

26 Das ZGL-Gutachten fragt, ob nicht die o.a. ‚kommunikativen‘ Indizien auch als syntaktische (*sil.* für die syntaktische Statusfrage von kS) zu werten seien, analog zu Bindungsindizien. Aus folgenden Gründen geht das m.E. nicht: Bindung (deren Gesetze mit auf die syntaktische Struktur – Stichwort: c-Kommando – rekurren) tritt in Sätzen beliebiger Subordinationstiefe auf, und auch sonst unabhängig von zweifelsfrei kommunikativ relevanten Faktoren (etwa Satztypen), deshalb darf man ±Akzeptabilität von Bindungstypen primär als syntaktische Struktur-Indizien werten. Dagegen sind die o.a. Erscheinungen auf den kommunikativ relevantesten Teilsatz konzentriert, der typischerweise der syntaktische Wurzelsatz ist; unter bestimmten, durchaus gesetzmäßigen Umständen, die den kommunikativen Status der Wurzelsätze herabstufen, kann das jedoch auch ein eingebetteter Satz sein. (Bei parataktischen bzw. unintegrierten Gefügen gilt Analoges.) Da diese Verteilung mit zweifelsfrei kommunikativ relevanten Effekten der aufgeführten Mittel korreliert, lässt sich a) daraus generell auf die *kommunikative* Relevanz von syntaktischem Hauptsatzstatus schließen, b) aus Fehlen der o.a. kommunikativen Indizien in spezifischen Teilsätzen dagegen nur, dass diese nicht die kommunikativ relevantesten im Gefüge sind, nicht jedoch, dass sie *syntaktisch* keine Hauptsätze sind. D.h. Fehlen der o.a. kommunikativen Indizien ist nur notwendiges bzw. typisches Merkmal eingebetteter Sätze, kein hinreichendes.

27 Von den ca. 320 kS-Belegen im COSMAS-Teilkorpus (s.o. Anm.8, wobei ich *alle kaum*-Gefüge ausgewertet habe) weisen allenfalls 2 ‚nicht-normale‘ Verhältnisse auf. In (i) wäre *das deutsche Publikum bei der Frühjahrsstournee* die normalere Abfolge (ohne dass m.E. die Stellung im Beleg zu enger Fokus-Interpretation führt); in (ii) ergibt *auch hier* engen Fokus (was aber lediglich Rahmung für das nach wie vor FHG-ungegliederte kS-Ereignis bildet).

(i) „Bobby McFerrin /.../ ist für Überraschungen gut. Kaum hatte sich bei der Frühjahrsstournee das deutsche Publikum daran gewöhnt, daß der Stimmakrobat /.../ mit Stimme und Mikrophon so verschiedene Töne und differenzierte Geräusche produziert, daß man eine Gruppe zu hören glaubt, tritt er schon mit einer auf. /.../“ (R97/JUL.56323 Frankfurter Rundschau, 21.07.1997, S. 7.)

(ii) „Kaum ein Jahr später war der 486er verschwunden /.../. Nun registierten die 75er- und 90er-Pentiums das PC-Geschäft. Kaum war auch hier die Gewinnspanne aufgrund des harten Wettbewerbs geschrumpft, etablierten sich die derzeit gängigen 133, 166 und 200 Megahertz schnellen Pentiums /.../“ (R97/JAN.05599 Frankfurter Rundschau, 23.01.1997, S. 12.)

- (31)a. Kaum hatte Karl dem Mann den SCHIRM geklaut, als ein GeWITter kam.
- b. ?Kaum hatte Karl den Schirm dem MANN geklaut, als ...
- c. ?*Kaum hatte dem Mann den Schirm KARL geklaut, als ...
- d. ? Kaum HATte Karl dem Mann den Schirm geklaut, als ...
- e. ?? Kaum hatte Karl dem Mann den Schirm gekLAUT, als ...
- f. ?*Kaum ging nicht KARL ins Freie, sondern EMma, als ...

3) Schließlich sind auch äußerungssituationsbezogene Ausdrücke – Tags (32a), Modalpartikeln (32b), Einstellungsausdrücke verschiedener Art (32c–d) – nur mit Mühe mit kS vereinbar.

- (32)a. Kaum hatte Karl den Schirm geklaut, *?nicht wahr?/ *oder?*, als ...
- b. Kaum war er *??halt/ ??ja/ ??doch* am Bahnhof angelangt, als ...
- c. Kaum war er *??zum Glück/ ??leider* am Hauptbahnhof angelangt, als ...
- d. Kaum war er *??laut Tom/ ??wie ich annehme/ ??vermutlich* dort angelangt, *??glaub ich*, als ...

Zum Zweitsatz: Im Vergleich dazu verhält sich dieser variabler, also hauptsatz-typischer, das gilt auch und insbesondere für den *als*-Nebensatz (aS):

1) Illokutiv ist aS zwar ebenso auf Assertivität/deklarativen Satzmodus beschränkt wie kS, nur eben in Verbletzt-Form; es sind aber assertionsmodifizierende bzw. -kompatible Zusätze möglich (33). Die (*und*)V2- und „V1“-Zweitsätze lassen sogar rhetorische bzw. exklamative Frage-Formen zu, soweit mit den Einleitungs-Restriktionen (s.o. 1.2.2) vereinbar (34). Ergo ist wohl die für den Zweitsatz gültige kommunikative Einschränkung die auf „Assertion“ bzgl. der ausgedrückten bzw. (aus einer folgenden Antwort) erschließbaren Proposition.

- (33)a. Kaum war er am Bahnhof angelangt, als auch schon der Zug einfuhr, *nicht wahr?*
- b. Kaum war er am Bahnhof angelangt, als *zum Glück* schon der Zug einfuhr.
- c. Kaum war er am Bahnhof angelangt, als schon, *da bin ich mir sicher*, der Zug einfuhr.
- d. Kaum war er am Bahnhof angelangt, als *laut Tom* auch schon der Zug einfuhr.
- (34)a. Kaum war er am Bahnhof angelangt, und schon kam ihm WER entgegen?
- b. Kaum war er am Bahnhof angelangt, und was glaubst du, wer ihm entgegen kam?!
- Kaum war er am Bahnhof angelangt, und wer kam ihm entgegen (was glaubst du)?
- c. Kaum war er am Bahnhof angelangt, (da/so) kam ihm WER schon entgegen?

2) (33) belegt gleichzeitig eine Teilklasse hauptsatztypischer Ausdrücke in aS (Tags, Einstellungsausdrücke).²⁸ Dass aS bzw. Zweitsätze generell grundsätzlich auch Modalpartikeln zulassen, zeigt das konstruktionstypische *auch*, s. etwa (33a,d). Dass die anderen deklarativsatztypischen Modalpartikeln *ja/doch/*

28 Bemerkenswerterweise lässt in vergleichbaren Konstruktionen anderer Sprachen der formale Nebensatz ebenfalls „main clause phenomena“ zu, vgl. etwa das englische (von Benzitoun 2005, 2006 zitierte, hier leicht abgeänderte) Beispiel mit hauptsatztypischer Inversion: *Scarcely had she switched off the light, when into the kitchen came the dog and stole a large slice of beef.*

schön, hier wenig akzeptabel sind (35), liegt an deren spezifischem kommunikativen Beitrag, der zur Pragmatik der *kaum*-Gefüge nicht passt, s.u. 2.2.3.

- (35)a. ??Kaum war er in New York, als er ja/doch/schön eine Arbeitserlaubnis beantragte.
 b. ??Kaum war er in New York, und er beantragte ja/doch/schön eine Arbeitserlaubnis.
 ??Kaum war er in New York, da beantragte er ja/doch/schön eine Arbeitserlaubnis.
 ??Kaum war er in New York, beantragte er ja/doch/schön eine Arbeitserlaubnis.
- 3) Dagegen ist die Informationsstruktur in aS bzw. Zweitsätzen generell nicht besonders variabel, was aber m.E. nichts mit der kommunikativen Gewichtung als Haupt- oder Nebensatz zu tun hat, sondern mit den weiteren für *kaum*-Konstruktionen typischen kommunikativen Effekten. Ich komme darauf in 2.2.2f. zurück.
- 4) Ein suggestives Indiz für die Diskrepanz von syntaktischer und kommunikativer Unterordnung liefert auch der sog. Fortsetzungs- bzw. Kommentartest (ursprünglich aus Posner 1972, s. auch Brandt 1990), vgl. (36): B's Kommentare beziehen sich nur auf aS, nie auf das Gefüge als Ganzes (geschweige denn auf die unterstellte Fast-Koinzidenz von kS- und aS-Ereignis), noch allein auf kS. Besonders instruktiv ist (36a): Wäre kS ein mögliches Antecedens für B's Kommentar, müsste auch *Wie gut!* als angemessene (d.h. unzynische) Reaktion empfunden werden.

- (36) A: Kaum hatte er den Raum verlassen, als ((auch) schon) der KESSel explodierte.
 a. B: Wie furchtbar!
 #Wie gut!
 b. B: Glaub ich nicht./Das stimmt nicht./Tatsächlich?/ Was war die Ursache?

Allerdings sind Fortsetzungstests generell gegenüber \pm Letztstellung von Teilsätzen sensitiv, insbesondere bei nicht-integrierten Gefügen. Von daher ist die vorher aufgeführte Evidenz die sicherere Evidenz pro kommunikativer Unterordnung von kS unter aS bzw. den Zweitsatz.²⁹

Fazit 2.1: kS und aS verhalten sich hinsichtlich hauptsatztypischer kommunikativer Indikatoren invers zu ihrem syntaktischen Status: der syntaktische Hauptsatz kS weit mehr als Nebensatz, der syntaktische Nebensatz aS (bzw. der Zweitsatz generell) weit mehr als Hauptsatz.

²⁹ Die in (36) dokumentierte Unzugänglichkeit für Kommentierung, Negation und In-Frage-Stellung, bedeutet dabei m.E. nicht, dass kS präsupponiert sei, denn die – in der Regel neue – kS-Proposition ist thetischer Fokussierung und Interpretation zugänglich, s. u. 2.2.1, was bei zweifelsfrei präsupponierten Teilsätzen nie der Fall ist, vgl. (i): Der Fokus in (i) ist nur eng interpretierbar, d.h. als [*Helen* _F], nicht ‚thetisch‘, d.h. als [(*das*) *Helen* *angerufen hat* _F], oder noch weiterer Fokus. kS sind also, ähnlich appositiven Relativsätzen, Hintergrund-Assertionen, allerdings von (maßgeblich *kaum*-induzierter) besonderer Art.

(i) Paul hat nicht bemerkt/bedauert/berücksichtigt, dass HElen angerufen hat.

2.2 Veranschaulichungs-/Verlebendigungseffekt der *kaum*-Gefüge

2.2.1 Informationsstruktur von *kaum*-Gefügen: Affinität zu thetischen Strukturen

Wie schon eingangs dieser Arbeit gesagt, gilt die Darstellung der Ereignisfolge in *kaum*-Gefügen als besonders *anschaulich*, *lebendig*, d.h. sie leistet Vergegenwärtigung des Geschehens statt bloßer Beschreibung. Das erinnert stark an die Charakterisierung des pragmatischen Effekts sog. ‚thetischer‘ Sätze in der Literatur (s. zusammenfassend Sasse 2006); ein genauerer Vergleich mit diesen sollte demnach zur Präzisierung des entsprechenden Effekts von *kaum*-Gefügen beitragen.

Beispiele sog. ‚thetischer‘ vs. ‚kategorischer‘ Sätze sind (37) vs. (37’):

- (37)a. Der ZUG kam an.
 b. Ein HUND hat mich verfolgt.
 c. Der KESSel ist explodiert.
 d. HElen hat angerufen.
 e. TRUman ist gestorben.
- (37’)a. Der ZUG/Der Zug kam AN.³⁰
 b. Ein HUND/Ein Hund hat mich verFOLGT.
 c. Der KESSel/Der Kessel ist exploDIERT.
 d. HElen/Helen hat ANgerufen.
 e. TRUman/Truman ist geSTORBen.

(37) wie (37’) sind „all-focused“, also denkbare Antworten auf Fragen wie „Was ist passiert?, Was gibt es Neues?“. Der Unterschied ist dieser: ‚Thetische‘ Sätze wie (37) präsentieren das Ereignis als ungegliedertes Ganzes – was in der Regel auf fehlendes Topik, also „all-comment“-Status zurückgeführt wird – und leisten damit dessen „szenische Vergegenwärtigung“ (s. dazu Rosengren 1997); je nach Kontext wirken sie deshalb wie „Out of the blue“-Äußerungen. Entsprechend sind ‚thetische‘ Sätze auch wurzelsatzgebunden,³¹ ebenso stets deklarativ. Dagegen sind ‚kategorische‘ Sätze wie (37’) per se rein beschreibend, was mit ihrer Topik-Kommentar-Gegliedertheit zu tun hat: Es geht um eine Entität, über die etwas präzisiert wird, d.h. es liegt ein kategorischer bzw. ‚Urteilsatz‘ vor.

Kaum-Gefüge teilen mit thetischen Sätzen wesentliche Gemeinsamkeiten: Auch sie sind wurzelsatzgebunden (s.o. 1.3), beide Teilsätze sind deklarativ bzw. assertiv (ebd.), und beide sind „all-focused“. Für kS wurde das bereits in 2.1 gezeigt, aber es gilt auch für die Zweitsätze aller *kaum*-Gefüge-Typen, die genau wie

³⁰ Die Literatur bindet die kategorische Lesart oft an Doppelfokussierung, bei unfokussiertem Subjekt liege stets enger Fokus auf dem Verb vor. Meiner Intuition entspricht das nicht, deshalb gebe ich beide Versionen an. – Auf ausnahmehafte Fälle mit mehrstelligen Prädikaten wie (37b) hat m.W. erstmals Tilman Höhle (mdl.) aufmerksam gemacht.

³¹ Gelegentliche Abweichungen (s. Rosengren 1997, 468) betreffen m.E. nur Nebensätze, die (qua Letztstellung, unfokussierte Matrix, etc.) kommunikativ vordergrundfähig sind.

kS enge Foki und insbesondere Kontrastfoki zu meiden scheinen, s. (38)–(38'). Auch hier wird der intuitive Befund durch den Korpusbefund bestätigt.³²

- (38) Kaum wurde es dunkler im Saal,
 a. als der Junge dem Mann das HANdy klaute.
 b. ?als der Junge dem MANN das Handy klaute.
 c. ?*als dem Mann das Handy der JUNge klaute.
 d. ??als der Junge dem Mann das Handy KLAUte.
 e. ?*als nicht der JUNge den Mann beklaute, sondern das MÄDchen.
- (38') Kaum wurde es dunkler im Saal,
 a. (da) klaute der Junge dem Mann das HANdy.
 b. ?(da) klaute der Junge dem MANN das Handy.
 c. ?*(da) klaute dem Mann das Handy der JUNge.
 d. ??(da) KLAUte der Junge dem Mann das Handy.³³
 e. ?*(da) beklaute nicht der JUNge den Mann, sondern das MÄDchen.

Diese Gemeinsamkeiten lassen sich durchaus als Voraussetzungen bzw. Reflexe der vergleichbaren pragmatischen Effekte werten. Da aber in den *kaum*-Gefügen der Verlebendigungseffekt bereits durch *kaum_n* angelegt ist, bzw. durch den davon induzierten und durch weitere Mittel verstärkbaren temporalen Fastkoinzidenz-Effekt, ist weder zu erwarten, dass sich die jeweiligen Effekte völlig gleichen (überprüfbar durch Distributionsvergleich der Strukturen, s.u.), noch, dass thetische Fokussierung für die Teilsätze der *kaum*-Gefüge obligatorisch ist. Wie man an (39)–(40) sieht, ist das auch nicht der Fall: (39) enthält im Zweitsatz mehrstellige Prädikate, die für thetische Fokussierung und Interpretation ungeeignet sind (s. Rosengren 1997, Sasse 2006); (40) weist zwar thetisch geeignete 1-stellige Prädikate auf, aber die für kategorische Interpretation übliche Fokussierung. Wie man leicht selbst nachprüfen kann, gilt Analoges auch für kS.

- (39) Kaum war er am Bahnhof angelangt,
 a. als den Reisenden eine einstündige VerSPÄtung verkündet wurde.
 (da) wurde den Reisenden eine einstündige VerSPÄtung verkündet.
 b. als die Polizei die Schalterhalle wg. TERrorgefahr RÄUmen ließ.
 (da) ließ die Polizei die Schalterhalle wg. TERrorgefahr RÄUmen.
 c. als Grüne begannen, an die Reisenden SONnenblumen zu verteilen.
 (da) begannen Grüne, an die Reisenden SONnenblumen zu verteilen.

32 Unter den 320 Belegen im COSMAS-Teilkorpus (s. Anm. 8) gab es einige wenige mit markierter Satzgliedfolge, die aber zumeist im Dienst der Thema-Rhema-Abfolge stand. Enge Hervorhebungs- bzw. Kontrastfoki fanden sich bis auf den Spaltsatz-Beleg (i) nicht, der aber m.E. von zweifelhafter Akzeptabilität ist.

(i) Kaum hatte der Fürstbischof von Mainz /.../ die Burg Lahnstein errichten lassen, war es der Trierer Erzbischof Arnold von Isenburg (1242–1259), der /.../ Schloß Stolzenfels bauen ließ. R97/JAN.01765 Frankfurter Rundschau, 09.01.1997, S. 27.

33 (38'd) ist möglich, wenn das Verb infolge Vorerwähnungs-bedingter Deakzentuierung der anderen VP-Konstituenten betont ist (also nicht engen Fokus signalisiert). Solche ko-/kontextuell bedingten Akzentuierungen können generell außer Betracht bleiben.

- (40) a. Kaum war er am Bahnhof angelangt,
 als der ZUG/Zug (auch) schon ANkam.
 (da) kam der ZUG/Zug (auch) schon AN.
 b. Kaum näherte er sich dem Hof,
 als ihn (auch) schon ein HUND/Hund verFOLGte.
 (da) verFOLGte ihn (auch) schon ein HUND/Hund.
 c. Kaum hatte er den Raum verlassen,
 als der KESSel/Kessel (auch) schon exploDIERte.
 (da) exploDIERte (auch) schon der KESSel/Kessel.

Aber natürlich sind die Teilsätze der *kaum*-Gefüge mit thetischer Fokussierung und Interpretation verträglich, vgl. für kS (41) und für den Zweitsatz (42):

- (41) a. Kaum war der ZUG eingefahren, als ...
 b. Kaum war TRUman gestorben, als ...
- (42) a. Kaum war er am Bahnhof angelangt, als der ZUG ankam/(da) kam der ZUG an.
 b. Kaum näherte er sich dem Hof, als ihn ein HUND verfolgte/(da) verfolgte ihn ein HUND.
 c. Kaum hatte er den Raum verlassen, als der KESSel explodierte/(da) explodierte der KESSel.

Eventuell ist das thetische Muster, da wo es eine Option ist (1-stellige Prädikate) sogar präferiert – bei Fehlen anderer expliziter Markierungen der Fastkoinzidenz im Zweitsatz scheint es jedenfalls obligatorisch, vgl. (40): Diese ‚kategorischen‘ Fälle wären unakzeptabel, wäre der Fastkoinzidenz-Effekt nicht durch zusätzliche Elemente wie (*auch*) *schon* angezeigt/verstärkt. Das legt nahe (wie schon manches zuvor), dass der Verlebendigungseffekt der *kaum*-Gefüge, und dessen variable Stärke, durch Zusammenwirken der interpretativen Effekte verschiedener sprachlicher Mittel zustande kommt, wobei thetische Fokussierung bei Zweitsätzen mit 1-stelligen Prädikaten eines der Mittel ist, den minimalen Stärkegrad fürs Gesamtgefüge sicherzustellen.

Fazit 2.2.1: kaum-Gefüge und ‚thetische‘ Sätze haben formal gemeinsam, dass sie wurzelsatzgebunden, deklarativ bzw. assertiv, ‚all-focused‘ sind; der jeweilige Verlebendigungseffekt geht aber im Kern auf verschiedene sprachliche Mittel und deren je eigene interpretativen Effekte zurück. Die pragmatische Nähe zeigt sich daran, dass die Teilsätze von *kaum*-Gefügen thetische Fokussierung und Interpretation nicht nur zulassen, sondern in gewissen Fällen sogar forcieren.

2.2.2 Distribution von *kaum*-Gefügen: Affinität zu V1-Deklarativen

Dafür dass *kaum*-Gefüge die betreffende Abfolge von Sachverhalten nicht als solche beschreiben, sondern sie anschaulich vergegenwärtigen, gibt es zusätzliche distributionelle Evidenz:³⁴

1) *kaum*-Gefüge sind keine wirklich angemessenen natürlichen Antworten auf Fragen

(43)A: Was ist geschehen?/Was ist passiert?/

Was wird in dieser Bildfolge (Aufnahme Bild 1: 15:23 Uhr, Bild 2: 15:24 Uhr) beschrieben?

B: a. Er verließ den Raum und unmittelbar darauf explodierte der Kessel.
Kurz nachdem er den Raum verlassen hatte, explodierte der Kessel.

b. #Kaum hatte er den Raum verlassen, als ((auch) schon) der KESsel explodierte.
(da) explodierte ((auch) schon) der KESsel.

2) *kaum*-Gefüge sind als (matter-of-fact vorgetragene) Begründungen schlecht am Platz:

(44)a. A: Warum hat der Versicherungsnehmer bei uns angerufen?

B: Kurz nachdem er gestern das Haus verlassen hatte, explodierte sein Kessel.
#Kaum hatte er gestern das Haus verlassen, als sein KESsel explodierte.
(da) explodierte sein KESsel.

b. Wir müssen uns um unseren Kunden Meier kümmern, denn kurz nachdem er gestern das Haus verlassen hatte, explodierte sein Kessel.
#denn kaum hatte er gestern das Haus verlassen, als sein KESsel explodierte.
(da) explodierte sein KESsel.

3) *kaum-als*-Gefüge sind entsprechend als (Teil von) Argumentationen schlecht am Platz (45). Dazu passt auch die Unverträglichkeit des Zweitsatzes mit Modalpartikeln wie *ja*, *doch*, *schön*, s.o. (35), deren Funktion eine wesentlich argumentative ist (s. u.a. Ormelius-Sandblom 1997).

(45)a. Kurz nachdem er den Hebel auf „burn“ gelegt hatte, explodierte *zwangsläufig/also/folglich* der Kessel.
Kaum hatte er den Hebel auf „burn“ gelegt, als (*#zwangsläufig/also/folglich*) der Kessel explodierte.

34 Hier ist wesentlich, dass *kaum*-Gefüge mit der ‚ikonischen‘ Erststellung von kS getestet werden. Dass sie mit nachgestelltem kS (*Der Kessel explodierte, kaum hatte er den Raum verlassen*) in den Kontexten (43)–(45) durchweg akzeptabler sind, liegt daran, dass a) der Erstsatz außerhalb des Skopus von kS wie ein normaler V2-Deklarativ interpretierbar ist, b) kS bei Nachstellung keine Elemente wie (*auch*) *schon* aufweisen kann (s.o. 1.2.3), die den hier getesteten Verlebendigungseffekt mit induzieren, s.u. 2.2.3.

- b. Es gibt folgende Möglichkeiten: Kurz nachdem er das Haus verlassen hatte, schlug (vielleicht) ein Geschoss ein oder es explodierte der Kessel von sich aus.
Es gibt folgende Möglichkeiten: #Kaum hatte er das Haus verlassen, als (#vielleicht) ein Geschoss einschlug oder der Kessel von sich aus explodierte.

Zwischenfazit: *Kaum*-Gefüge, obwohl stets deklarativ, sind aus einer ganzen Reihe von Kontexten und Interaktionen ausgeschlossen, in denen ‚normale‘ V2-Deklarative auftreten.³⁵

Diese Distributionsabweichungen von ‚normalen‘ V2-Deklarativen teilen in puncto 2) und 3) auch die sog. ‚thetischen‘ Sätze; hinsichtlich 1) können sie jedoch, anders als *kaum*-Gefüge, als angemessene Antworten auf Fragen wie „Was gibt es Neues?/Was ist passiert?“ fungieren. Das unterstreicht einerseits die in 2.2.1 konstatierte pragmatische Nähe der Strukturen, andererseits aber auch, dass die jeweiligen ‚Vergegenwärtigungs‘-Effekte nicht völlig identisch sind.

Dagegen zeigt sich eine auffällige Überlappung der *kaum*-Gefüge-Distribution mit der Distribution von V1-Deklarativen wie (46). Wie (47) zeigt, gelten auch für V1-Deklarative, im Gegensatz zu ‚normalen‘ V2-Deklarativen, die o.a. Restriktionen 1)–3) (s. hierzu Reis 2000, 222ff.):

- 1) sie können nicht auf rein deskriptiv orientierte Fragen antworten (47a),
- 2) sie treten nicht in Begründungskontexten auf (47b,c),
- 3) ebenso wenig treten sie in anderen argumentativen Kontexten auf (47d,e), und sie vertragen entsprechend keine epistemischen Relativierungen (47f.)

Darüber hinaus sind sie ebenfalls stets ereignis-, nicht zustandsbeschreibend³⁶ (Indiz: entsprechend auftretende Prädikate, s. Önnersfors 1997, Kap.5) und „all-

35 Anders als V2-Sätze lassen (Zweitsätze im) *kaum*-Gefüge auch keine inhärent negativen (z.B. *nur*) oder overt negativen Ausdrücke zu, s. (i). Da jedoch durch Zusatz von *noch* bzw. *mehr* die Unverträglichkeit schwindet, s. (ii), liegt das nicht an der Negation per se. Meine Erklärung ist vorerst, dass ‚negative Ereignisse‘ wie in (i) nicht die nötige Abgrenzung vis-à-vis dem kS-Ereignis haben, die die für *kaum*-Gefüge konstitutive Fastkoinzidenz zweier Ereignisse – und der damit einhergehende ‚dramatisierende‘ Effekt, s. auch u. 2.2.3 – voraussetzt. Da zur Bedeutung von *nur noch/nicht mehr*(p) gehört, dass in der Vor-Phase Gegenteiliges galt, führt *noch/mehr* im Zweitsatz zur Einschätzung des darin beschriebenen Ereignisses als neu vis-à-vis den als diskurs-salient unterstellten vorherigen Gegebenheiten in (ii), nämlich dass vor dem Zweitsatz-Ereignis, also im Zeitintervall von kS, die Frau auch mit anderen als Peter gesprochen hatte (i-ia), bzw. es Leute gab, die sich meldeten (iib).

(i) a. Kaum hatte er das Haus verlassen, als seine Frau (##*nur/lediglich/niemand* außer) PEter ansprach.

b. Kaum hatte er um Hilfe gebeten, als sich jemand/##*niemand* meldete.

(ii) a. Kaum hatte er das Haus verlassen, als seine Frau *nur noch* PEter ansprach.

b. Kaum hatte er um Hilfe gebeten, als sich *niemand* mehr meldete.

36 Für *kaum*-Gefüge wird das dadurch unterstrichen, dass (Hinweis V. Ehrlich) auch in Erst- wie Zweitsatz auftretende Zustandsprädikate stets ingressiv interpretierbar sein müssen, wie etwa in (i):

(i) a. Kaum war Hans weg, als Peter (auch schon) im Zimmer war.

b. Kaum war Hans weg, da/(und) schon war Peter (auch schon) im Zimmer.

focused“ (zu-gleich vollkommentarisch, s. ebd.). Und last but not least sind V1-Deklarative wie (46) ebenfalls wurzelsatzgebunden.

- (46) a. Stand da ein Mann vor der Tür.
 b. Hab ich ihr da ganz frech einen Kuss gegeben. [aus Önnersfors 1997]
- (47) a. A: Was war auf dem Bild zu sehen?
 B: Da stand ein Mann vor der Tür. / *Stand da ein Mann vor der Tür.
 b. A: Warum hast du Licht gemacht?
 B: Da stand ein Mann vor der Tür. / *Stand da ein Mann vor der Tür.
 c. In dieses Haus konnte man nicht rein,
 denn da stand ein Mann vor der Tür. / *denn stand da ein Mann vor der Tür.
 d. Wir haben Haare und frische Zigarettenstummel vor der Tür gefunden.
 Da stand also/folgich ein Raucher vor der Tür. / *Stand da also/folgich ein Raucher vor der Tür.
 e. Da stand ja/schón/doch ein Mann vor der Tür. / *Stand da ja/schón/doch ein Mann vor der Tür.³⁷
 f. Da steht glaub ich/sicher/wahrscheinlich jemand vor der Tür. / *Steht da glaub ich/sicher/wahrscheinlich jemand vor der Tür.

Die übliche Charakterisierung dieses Typs von V1-Deklarativen ist „narrativ“. Was das genau vis-à-vis V2-Deklarativen angesichts der in (47) belegten Distributionsunterschiede bedeutet, kann man, in Abschwächung der Charakterisierung in Reis (2000, 224), so explizieren:³⁸ V1-Deklarative beschreiben („schildern“, „erzählen“) Ereignisse, die sich zugetragen haben, d.h. ‚Fakten‘ sind; V2-Deklarative beschreiben Ereignisse wie auch Zustände u.a.m. *und* betonen zugleich, *dass* die beschriebenen Sachverhalte Fakten sind. Entsprechend wird der deklarative Satzmodus beider auf unterschiedliche Subtypen von Assertiva abgebildet, bei denen der je konstitutive „Wahrheitsanspruch“ unterschiedlichen Status hat: Bei dem V1-Deklarativen entsprechenden Subtyp bleibt er ‚im Hintergrund‘, bei dem V2-Deklarativen entsprechenden Subtyp ist er ‚im Vordergrund‘, so dass nur mit V2-Deklarativen buchstäblich ‚assertiert‘ werden kann, und zwar bzgl. Sachverhalten jeder Art.

Diese Explikation deckt die Verwendungsrestriktionen von V1- vs. V2-Deklarativen weitestgehend ab: In Kontexten wie (47) geht es wesentlich um die Wahrheit der Proposition, also sind nur V2-Deklarative geeignet.

37 Es geht hier nur um „narrative“ V1-Deklarative. Kausale, an Bezugssätze gebundene V1-Deklarative wie [Sie erschrak,] stand da doch ein Mann vor der Tür sind m.E. ein unproduktiver, durch obligatorisches *doch* gekennzeichnete Sondertyp.

38 In Reis (ebd.) wird der Unterschied so formuliert, dass V1-Sätze die ausgedrückte Proposition als *Ereignis* darstellen, V2-Sätze als *Tatsache*. V. Ehrlich hat mich überzeugt, dass das so nicht stimmen kann, da nur Ereignisse, aber nicht Tatsachen, zeitliche Entitäten sind (s. schon Vendler 1967, 144), V1- wie V2-Deklarative aber die beschriebenen Sachverhalte zeitlich situieren. Der nach Vendler (ebd.) diagnostische Unterschied zwischen beiden bzgl. ±Vorkommen epistemischer Ausdrücke, s.o. (47f.), lässt sich auch auf den Unterschied in o.a. abgeschwächter Formulierung, der Ehrlichs Einwand Rechnung trägt, beziehen.

Sie deckt aber genau so die o.a. Verwendungseigenheiten von *kaum*-Gefügen vs. normalen V2-Deklarativgefügen ab! Das legt folgende Hypothese nahe:

- (48) *Kaum*-Gefüge sind ‚narrative‘ Deklarativgefüge, insofern sie die Beschreibung der ausgedrückten Sachverhalte als *Ereignisse* bzw. *Ereignisfolgen* in den Vordergrund rücken (d.h. der für Deklarative konstitutive Wahrheitsanspruch rückt für *kaum*-Gefüge – obwohl sie insgesamt und stets mindestens zum Teil V2-Deklarative sind – in den Hintergrund.)

Natürlich fragt es sich, wie sprachlich so verschiedene Strukturen wie V1-Deklarative und *kaum*-Gefüge so vergleichbare pragmatische Effekte haben können, und ich habe noch keine gute Erklärung (d.h. Herleitung) dafür. Am Faktum der *pragmatischen* Verwandtschaft selber ändert das jedoch nichts.

Fazit 2.2.2: Der Verlebendigungseffekt von *kaum*-Gefügen ist ein ‚narrativer‘ Effekt i.S.v. (48), den diese, wie distributionell nachgewiesen, mit narrativen V1-Deklarativen teilen. Zugleich deckt (48) die in 2.2.1 beschriebene Affinität zu thetischen Strukturen ab.

2.2.3 ‚Dramatisierender‘ Effekt der *kaum*-Gefüge

Es wäre jedoch falsch, den kommunikativen Effekt von *kaum-als*-Gefügen auf (48) zu reduzieren. *Kaum*-Gefüge „erzählen“ ja die Abfolge zweier Ereignisse nicht nur als solche, sondern dramatisieren sie oft, wenngleich nicht immer, „als in ihrer (Fast-)Koinzidenz bemerkenswert“, oder auch „überraschend“. Wie kommt dieser ‚dramatisierende‘ Zusatz-Effekt zustande?

M.E. einfach dadurch, dass man die (Fast-)Koinzidenz der Ereignisse sprachlich nachdrücklich explizit macht.³⁹ Grice folgend soll man ja nur Nicht-Offensichtliches sagen, was umgekehrt heißt, dass explizit Gesagtes entsprechend als nichtoffensichtlich, also je nach Kontext als bemerkenswert und/oder überraschend interpretiert wird. Mit anderen Worten, der ‚dramatisierende‘ Effekt ist eine Implikatur, deren Stärke von der Zahl, Art und Nachdrücklichkeit der sprachlichen Mittel abhängt, die zum Ausdruck von Fast-Koinzidenz im *kaum*-Gefüge beitragen.

Dass dem so ist, macht die Betrachtung der zentralen Mittel plausibel:

39 Zu einem Herleitungsversuch des vergleichbaren Effekts bei französischen Konstruktionen mit ‚*quand* inverse‘ (ausschließlich) mittels ‚Point de vue‘-Überlegungen s. Vogeleer (1998), eine Arbeit, die mir erst nach Abschluss meiner eigenen Untersuchungen bekannt wurde. M.E. sind diese Überlegungen als solche korrekt; allerdings wird die Arbeit dem Beitrag der beteiligten sprachlichen Mittel zur Herbeiführung des Überraschungseffekts (wie im Übrigen auch zur Konstitution der nach Vogeleer für diese Fälle distinktiven Point de vue-Verhältnisse) nicht wirklich gerecht.

1) Vorfeldposition von *kaum*_n:

Offensichtlich trägt *kaum* als konstitutives Element der Konstruktion qua Bedeutung (s.o. 2.1) entscheidend zur Fast-Koinzidenz-Interpretation bei. Dass seine Vorfeldstellung diese noch verstärkt, ‚dramatisiert‘, ergibt sich daraus, dass Vorfeldposition für viele Arten stellungsvariabler Elemente einen hervorhebenden Effekt hat (s. dazu zuletzt Frey 2010), und dies besonders deutlich für polaritätsnahe Elemente, zu denen auch *kaum* gehört, vgl. (49):

- (49)a. Nicht wurde bemerkt, dass p. ≠ Es wurde nicht bemerkt, dass p.
(VF-*nicht*(p): Es gibt eine wahre Proposition q aus der gleichen Kontext-salienten Alternativenmenge wie p)
- b. Klar waren die Bremsen defekt. ≠ Die Bremsen waren klar defekt.
(VF-*klar*(p): Bestätigung der im Kontext salienten, aber unsicheren Proposition p)
- c. Tatsächlich war er in Rom. ≠ Er war tatsächlich in Rom.
(VF-*tatsächlich*(p): p ist im Widerspruch zu einer im Kontext salienten Proposition q)

2) Zweitsatzeinleiter *als*, *da* (u.a.), *und*:– *als*

Temporale *als*-Sätze situieren ihre Proposition als gültig in einem Zeitintervall, das der Bezugssatz setzt, wobei semantisch Überlappung vorliegt (s. Herweg 1990, Alatorzew 2001, Blühdorn 2003). In *kaum-als*-Gefügen spezifiziert der *kaum*-Satz dieses Intervall als die von *kaum*_n(p) angezeigte Zeitspanne t_k nach p, die aber gemäß der Bedeutung von *kaum*_n denkbar kurz ist. Indem *als* die Zweitsatzproposition explizit in dieser kurzen Zeitspanne situiert, kommt die Fast-Koinzidenz der in kS und *als*-Satz beschriebenen Ereignisse deutlich – als bemerkenswerte ‚Knall-auf-Fall‘-Abfolge (eine glückliche Bezeichnung von Haberkorn 2000) – zum Ausdruck.

– *da*

Was *als* in *kaum-als*-Gefügen leistet, übernimmt in *kaum-V2*-Varianten vollgültig *da*, das als temporaldeiktisches Adverb ebenfalls Gleichzeitigkeit mit dem Antecedens markiert, sich aber auch auf den Resultatzustand der Antecedenszeit beziehen kann (Ehrich 1991, 109, 125–127), s. (50). Insofern ist es auch für die gleichzeitige Unterstellung von Begründungszusammenhängen besonders geeignet (die Haberkorn 2000, 166 auch für das wesentliche Verwendungsmotiv von solchen *kaum*-Gefügen hält).

- (50) a. Ich hab mir mal den Arm gebrochen, da war ich zehn.
b. Die Mutter kommt herein. Da schreit das Baby.

(50a,b aus Ehrich 1991, 126f.)

Andere Einleiter asyndetisch angeschlossener V2-Zweitsätze wie *sofort/schon/gleich* markieren zwar nicht explizit die Gleichzeitigkeit mit dem Antecedens, dafür aber die Unmittelbarkeit der Abfolge von kS- und Zweitsatz-Ereignis (zu *schon* s. auch u. 4)). Bei *so* fehlen solche temporalen Implikationen; via seine inhärent wieder aufnehmende Funktion unterstreicht es jedoch explizit den Zusammen-

menhang der im *kaum*-Gefüge ausgedrückten Ereignisse, was ebenfalls (in Maßen) zur Stärkung des Fastkoinzidenz-Effekts beiträgt.

– *und*

Ähnliches gilt für die *und*-Anknüpfung – die Interpretation als temporale ‚Knall-auf-Fall‘-Abfolge ist allein aus der rein anknüpfenden Bedeutung von *und* nicht erklärbar. Sie ist aber wohl pragmatisch herleitbar: Die Juxtaposition des *und*-Satzes an kS kann nur relevant sein, wenn sich das zweite Konjunkt in Beziehung zum in kS prominent hervorgehobenen *kaum*_n-Intervall setzen lässt – und schon ist es passiert, wobei *und* ja deutlich Verknüpftheit signalisiert. Genau wie *so* bleibt allerdings *und* m.E. hinter der dramatisierenden Wirkung von *als* und *da* zurück.

3) ‚V1‘-Zweitsatzstruktur:

Die ‚V1‘-Variante verfügt als solche über kein lexikalisches Mittel, die Fastkoinzidenz oder zumindest die Verknüpftheit der Teilsatz-Ereignisse im *kaum*-Gefüge explizit auszudrücken. Die Struktur selber kann das auch nicht, selbst bei Interpretation als echter V1-Deklarativ, da ihre Verwendung als Zweitkonnekt das narrative Moment zu neutralisieren scheint (s. Reis/Wöllstein 2010, 152f.) Das schließt auch für *kaum*-‚V1‘-Gefüge eine Interpretation der Fastkoinzidenz, die ja durch Vorfeld-*kaum*_n in kS deutlich induziert ist, als bemerkenswert/dramatisch nicht aus. Dass aber dieser Eindruck bzw. seine Stärke den ko-/kontextuellen Umständen geschuldet ist – und zwar m.E. stärker als bei der *und*- und *so*-Anknüpfung –, zeigt sich daran, dass er bei reinen ‚V1‘-Zweitsätzen vielfach auch ausbleibt, vgl. etwa (51), insbesondere (51b-d), bei denen das Zweitsatz-Ereignis ja explizit als das Gewöhnliche, also Erwartbare gekennzeichnet ist.

- (51) a. Kaum war es 7 Uhr, machte sich Häberle auf den Weg.
b. Kaum war es 7 Uhr, pflegte Häberle sich auf den Weg zu machen.
c. Jeden Morgen, kaum war/ist es 7 Uhr, machte/macht sich Häberle auf den Weg.
d. Kaum ist es 7 Uhr, macht sich Häberle IMmer auf den Weg.

4) Weitere sprachliche Mittel im Zweitsatz:

Über die Einleitungselemente hinaus kann die größere Salienz der Fast-Koinzidenz der Zweitsatzproposition durch weitere sprachliche Mittel erzwungen bzw. verstärkt werden. Dazu gehören, wie oben gezeigt, in bestimmten Fällen ‚thetische‘ Betonung, weiter Ausdrücke mit einschlägiger Semantik wie *prompt*, *plötzlich*, *schwupps*, etc., vor allem aber die Partikel(folge) (*auch*) *schon*, die eine fast topische, allerdings nirgendwo erklärte Rolle für *kaum*-Gefüge spielt, vgl. neben bisher zitiertem etwa (52). Welche Rolle spielen diese Partikeln bzw. was macht sie (gegebenenfalls) besonders dramatisierungsgerecht?

- (52)a. Kaum war es 7 Uhr, machte sich Häberle (auch) schon auf den Weg.
 b. Kaum war es 7 Uhr, da machte sich Häberle (auch) schon auf den Weg.
 c. Kaum war es 7 Uhr, und Häberle machte sich (auch) schon auf den Weg.
 d. Kaum war es 7 Uhr, als sich Häberle (auch) schon auf den Weg machte.

– *schon*

Für *schon* liegt das einigermaßen klar auf der Hand: *schon* ist Temporaladverb bzw. vorzugsweise auf temporale Skalen angewandte Gradpartikel, wobei *schon*(p) verlangt, dass im unmittelbar vorangehenden Zeitintervall gilt: ‚-p‘, und den Zeitpunkt des Eintretens von p grob gesprochen als ‚früh‘ bewertet.⁴⁰ Nun ist in Fällen wie (53a–d) das *schon*(p) unmittelbar vorausgehende Zeitintervall – wie könnte es bei kohärenter Interpretation anders sein? – das für kS maßgebliche ‚fast nicht‘-Zeitintervall t_k , und das durch *schon* als ‚früh‘ bewertete Ereignis das im Zweitsatz beschriebene p. Damit bewirkt *schon* sowohl eine Interpretation der Abfolge von kS- und Zweitsatz-Ereignis als ‚Knall-auf-Fall‘-Abfolge, wie auch die Einschätzung des Eintretens von p als (noch) unerwartet/überraschend.

– *auch*

Für *auch* liegt das weniger klar auf der Hand. Zweifellos handelt es sich um die Modalpartikel *auch*, die in Deklarativsätzen nach Thurmair (1989, 155ff.) wie Helbig (1990, 88) durch 2 Merkmale gekennzeichnet ist: (i) <KONNEX>, d.h. *auch*(p) knüpft p an eine vorausgehende Äußerung q an bzw. stellt eine Verbindung dazu her, und kennzeichnet dabei (ii) zugleich das in der Vorgängeräußerung q Gesagte als <ERWARTET>. Nach Thurmair ergibt sich aus (i)–(ii) je nachdem als Implikatur, dass *auch*(p) q begründet (53a), oder auch, dass *auch*(p) mit q gemachte Ansprüche auf Unerwartetheit von q, ergo Interessantheit, Bedeutsamkeit etc. von q, zurückweist (53b).

- (53)a. Ali: Ich hab von dem Text nicht alles verstanden.
 Max: Naja, Deutsch ist auch nicht EINFACH. (Thurmair 1989, 155)
 b. A: Stell dir vor, Peter hat mit „Summa“ promoviert.
 B: Der hat dafür auch 12 Jahre gebraucht.

Vergleicht man entsprechende *kaum*-Gefüge, s. die Minimalpaare (54)–(55), ist meiner Intuition nach das Zweitsatzereignis in der Tat weit mehr <ERWARTET> in (54b)–(55b) als in (54a)–(55a). Das lässt sich mit der o.a. Beschreibung von *auch* vereinbaren, wenn eine dem *kaum*-Gefüge vorausgehende Proposition q unterstellt wird, die der Zweitsatzproposition p entspricht bzw. aus der die Zweitsatzproposition folgt; dann – und nur dann – sind sowohl (i) wie (ii) erfüllt.

- (54)a. Kaum war er am Bahnhof angelangt, als der Zug einfuhr.
 da fuhr der Zug ein.

⁴⁰ Zur phasenquantifikationalen Deutung dieser Verhältnisse vgl. Löbner (1989), s. dazu auch Meibauer (1994, 176ff.).

- b. Kaum war er am Bahnhof angelangt, ?als der Zug auch einfuhr.
 da fuhr der Zug auch ein.⁴¹
 (55)a. Kaum war es 7 Uhr, als sich Häberle schon auf den Weg machte.
 da machte sich Häberle schon auf den Weg.
 b. Kaum war es 7 Uhr, als sich Häberle auch schon auf den Weg machte.
 da machte sich Häberle auch schon auf den Weg.

Dass diese Deutung ein Fundamentum in Re hat, zeigt die Zweitsatzbetonung in (54): Im Gegensatz zu (54a) lässt (54b) nur De-Akzentuierungsmuster im Zweitsatz zu (kein Hauptakzent auf *Zug*, sondern auf dem Verb bzw. *ein*), die auf Vorerwähntheit der Proposition schließen lassen. Bei (55a) vs. (55b) liegt allerdings trotz paralleler Interpretation ein solcher Betonungsgegensatz nicht vor. Es liegt nahe, das auf die Verbindung von *auch* mit *schon* in (55b) zurückzuführen; aber ein systematischer Grund dafür, warum *schon* diese Wirkung haben sollte, ist mir bisher nicht greifbar, – ebenso wenig einer dafür, dass *auch* in *kaum*-Gefügen fast durchgängig gebunden an temporales *schon* auftritt, und in vielen Konstellationen ohne *schon* unmöglich ist (56). Mangels überzeugender eigener wie fremder Analyseansätze⁴² muss ich beides hier offen lassen.

- (56) Kaum war er am Bahnhof angelangt,
 a. als (#*auch*_{MP})/(*auch*_{MP} schon) der Zug einfuhr.
 b. da gewitterte es (#*auch*_{MP})/(*auch*_{MP} schon).
 schon gewitterte es *auch*_{MP}.
 c. stürzte ein Beamter (#*auch*_{MP})/(*auch*_{MP} schon) auf ihn zu.

Wie auch immer: Auf den ersten Blick trägt *auch* per se nichts zum Dramatisierungseffekt von *kaum*-Gefügen bei; es weist ja sogar das Zweitsatzereignis als erwartet aus. Berücksichtigt man jedoch, dass Ereignisse, die nur einander folgen, weit weniger spannend sind als Ereignisse, die auseinander folgen, wo das Folgeereignis also erwartbarerweise eintritt, erscheint der Beitrag von *auch*_{MP} auf den zweiten Blick durchaus als weiteres Dramatisierungselement, wenngleich in andere Richtung gehend.⁴³ Damit hätte auch das überzufällig häufige Auftreten

⁴¹ Beispiele, in denen die MP *auch* ohne *schon* akzeptabel ist, sind selten (Belege im Korpus finden sich nicht); für Hinweise auf Fälle wie (54b) danke ich S. Kasper.

⁴² Nach Pittner (1999, 229/Anm.14) ist *auch* im Zweitsatz von *kaum*-Gefügen (additive) Gradpartikel (GP), die stets *schon* fokussiere. Da *schon* weder Hauptakzent trägt, wie es typische Konstituenten von GPn tun, noch *auch* sich so verhält, wie man es erwartet (bei Stellung nach der Bezugskonstituente, s. (56b)), ist GP-*auch* typischerweise betont, erscheint dies von vornherein fraglich; auch sprechen Stellungsrestriktionen und der bei (54/55) beobachtbare Effekt m.E. recht klar dafür, dass hier Modalpartikelgebrauch von *auch* vorliegt. – Die ausschließliche Koppelung an temporales *schon*, obwohl semantisch vergleichbare Temporaladverbien (*gleich*, *sofort*, *prompt*) verfügbar sind, ist weder von GP- noch von MP-Deutung her erfassbar.

⁴³ Dank an den ZGL-Gutachter für den Hinweis, Dramatisierung der Ereignisfolge von der des Zweitereignisses zu unterscheiden; das hat dazu geführt, die Gesamtereignisfolge (mit kS- und Zweitsatzereignis als Abschluss) in den Blick zu nehmen.

von *auch*_{MP} in *kaum*-Gefügen wenigstens im Ansatz eine einschlägige pragmatische Deutung.

5) Nichtsprachliche Faktoren:

Last but not least kann auch Außersprachliches zum Dramatisierungseffekt beitragen, vor allem die intrinsische Dramatik der beschriebenen Ereignisfolgen, wie etwa das haarscharfe Entrinnen vor einer Kessel-Explosion (s. u.a. (36)) oder das Verhindern des Entdecktwerdens in letzter Minute (*Kaum hatte er sich ins Freie gerettet, als die Polizei das Haus umstellte*), u.a.m.

Fazit 2.2.3: Auch wenn es Deutungslücken gibt (s. vor allem o. 4)), scheint es insgesamt gerechtfertigt, die kommunikative Hypothese (48) durch (57) zu ergänzen:

- (57) Der über (48) hinausgehende dramatisierende Effekt von *kaum*-Gefügen hängt in Obligatorik und Stärke zentral von den je auftretenden sprachlichen Mitteln ab:
- VF-*kaum*/als- bzw. VF-*kaum*/da-Anschluss induziert ihn obligatorisch
 - VF-*kaum*/und-Anschluss induziert ihn obligatorisch, aber schwächer
 - VF-*kaum*/Ø-Anschluss induziert ihn nicht obligatorisch; VF-*kaum* bleibt aber ein begünstigender Faktor für seine pragmatische Entstehung
 - Hinzufügung sprachlicher Mittel wie thetisch interpretierbare Betonung, geeignete lexikalische Mittel (*sofort, prompt*, etc.), insbesondere (*auch*) *schon*, verstärkt bzw. erzeugt den jeweiligen Effekt bei (a)–(c).
 - MF-*kaum* statt VF-*kaum* schwächt bzw. löscht den jeweiligen Effekt bei (a)–(c).
 - Außersprachliche Faktoren (etwa \pm intrinsische Dramatik von Ereignisfolgen) können den o.a. Effekt beeinflussen.

3. Gesamtfazit: *Kaum*-Gefüge – Grammatik und Pragmatik

Es dürfte deutlich sein, dass (48)/(57) nicht nur die Pragmatik der *kaum*-Gefüge, sondern auch deren Abhängigkeit von den eingesetzten grammatischen Mitteln resümiert. Dabei sind (57a–f) sicher noch zu holzschnittartig, und auch zu wenig im Zusammenhang mit Hypothese (48) reflektiert: So wie bisher dargestellt, kommt noch zu wenig heraus, dass der Dramatisierungseffekt *nur* eine kontinuierlich steigerbare Form des narrativen Effekts ist, und entsprechend kommt umgekehrt zu wenig heraus, dass bei Fehlen der Dramatizität erzeugenden Mittel (VF-*kaum*, als/da-Anschluss, *schon* (*auch*), etc.) auch Narrativität und die dafür konstitutiven Begleitmomente – all-focused, Unintegriertheit, fixe Abfolge u.a.m. –, ja sogar die Diskrepanz zwischen syntaktischer und kommunikativer Unterordnung nicht mehr obligatorisch gegeben sind, vgl. etwa (58).

- (58) a. Es war kaum 7 Uhr, als sich HÄberle auf den Weg machte.
 b. Als er sich auf den Weg machte, war es kaum 7 Uhr / SIEben Uhr.
 c. Als HÄberle sich auf den Weg machte, war es kaum 7 Uhr.
 d. Es war auf SEIner Uhr kaum 7 Uhr, als er sich auf den Weg machte.

Aber grundsätzlich bleibt es richtig – und durch Fälle wie (58) eher bestätigt –, die kommunikativen Effekte von *kaum*-Gefügen als nichtarbiträr einzuordnen: Ihre Art, Obligatorik und Stärke lässt sich aus der Interaktion der *regulären* interpretativen Effekte der je beteiligten sprachlichen Faktoren, gegebenenfalls in Interaktion mit den üblichen ko- und kontextuellen Faktoren (Diskurswissen, Weltwissen), herleiten. In dieses kompositionelle Bild fügen sich auch die anderen zentralen Eigenschaften der *kaum*-Gefüge, und stützen es dadurch:

Es gilt zum einen für die Strukturvariabilität von Zweitsätzen: Alle Arten von Zweitsätzen gehen mit den *regulären* Effekten der für sie je konstitutiven Mittel in die Erzeugung des jeweiligen Gesamteffekts ein; zudem hat das Nebeneinander von Neben- und Hauptsatzstrukturen eine suggestive Parallele in implikativen Konstruktionen und eine suggestive Deutung (s.o. 1.3.3). Zum andern gilt es für die Gesamtcharakteristika der *kaum*-Gefüge – strikte Deklarativität/Assertivität beider Teilsätze, Unintegriertheit, Wurzelsatzbindung: Ohne ersteres gäbe es keine Narrativität, die Basis der pragmatischen Effekte ist. Unintegriertheit der Teilsätze wiederum ist Voraussetzung für die Interpretation als Abfolge *zweier* Ereignisse; Integriertheit ergäbe Interpretation als *ein* komplexes Ereignis, was die Deutung als (unerwartete) Knall-auf-Fall-Abfolge der Teile zumindest nicht begünstigt. Wurzelsatzbindung schließlich ist (notwendiges) Korrelat der pragmatischen Effekte: Der syntaktische Ort, an dem kommunikative Effekte auszudrücken sind, um zum Tragen zu kommen, ist eben im Standardfall der oberste Satz im Gefüge.

Was an kompositionellen Problemen bleibt, sind vor allem drei Punkte: (i) die ungeklärte Rolle der *schon-auch*-Verbindung im Zweitsatz (s.o. 2.3), (ii) die Fixierung von Vorfeld-*kaum*_n auf exklusiv textuell-temporale Geltung (s. 2.1), die sich aus der unbestreitbar hervorhebenden (mit textuellen Gebrauchsbedingungen verknüpften) Wirkung der Vorfeldstellung (s.o. 2.2.3) nicht völlig ergibt, (iii) die Einleitungsrestriktion für V2-Zweitsätze (s.o. 1.2.2), für deren Erklärung die Sonderrolle der Erststellung vorerst stipuliert ist. Es wäre schön, wenn sich auch dafür noch kompositionelle Deutungen fänden. Aber selbst ohne diese darf man wohl als Ergebnis der vorliegenden Studie festhalten, dass entgegen dem ersten Anschein das Grammatik:Pragmatik-Verhältnis bei *kaum*-Gefügen zumindest im Kern regulär ist; die möglicherweise verbleibenden idiosynkratischen bzw. ‚konstruktionellen‘ Züge sind in Relation zu diesem Kern marginal.

So viel zur Grammatik und Pragmatik von *kaum*-Gefügen.

4. Und wozu das Ganze? Einige weiterführende Überlegungen

Per se sind *kaum*-Gefüge syntaktische Randerscheinungen. Natürlich verdienen auch solche eine genaue Untersuchung, aber noch befriedigender ist es, wenn diese etwas für zentralere Fragen abwirft. Dass dies hier durchaus der Fall ist, wird vor allem an zwei Punkten deutlich:

Erstens gibt es in anderen Sprachen verblüffend parallele Konstruktionen (einschließlich Zweitsatzvariabilität), vgl. die Auswahl (59)–(62):⁴⁴

- (59) *Englisch:*
- Scarcely* had he arrived at his office *when* the alarm went off.
 - Scarcely* had he arrived in his office *and* all hell broke loose.
 - No sooner* had he arrived at his office *than/when/and* all hell broke loose.
- (60) *Dänisch:*
- Knap* har Microsoft afsluttet en årelang sag mod vikarsatte, *før* en ny medarbejder sag dukker op. (Politiken, 4. 1. 2001/Korpus 2000, <http://korpus.dsl.dk/>)
Kaum har Microsoft *einen* jabrlangen Prozess gegen *Vertretungsmitarbeiter* beendet, *als* *sich* *eine* *neue* *Klage* *der* *Mitarbeiter* *anbahnt*.
 - Næppe var hun nået ud på fortovet, *før* en kvinde kom styrtende ud fra hotellet. (Danske Ordbog)
Kaum *war* *sie* *auf* *dem* *Gebsteig* *angelangt*, *als* *eine* *Frau* *aus* *dem* *Hotel* *gestürzt* *kam*.
 - Næppe har han sat sig ned, *så* går døren op med et brag.⁴⁵
Kaum *hat* *er* *sich* *gesetzt*, *da* *geht* *die* *Tür* *mit* *einem* *Krach* *auf*.
- (61) *Französisch:*
- À peine* avions-nous poussé un cri de surprise *qu'il* en arriva une seconde. (Guil-loux)
 - Nous avions *à peine* poussé un cri de surprise, *quand/et* il en arriva une seconde. (Bsp. Wilmet 2010, 83).
 - À peine* la marquise sortie, Clélia appela. (Stendhal)
 - À peine* suis-je dans la rue, *voilà* un violent orage qui éclate. (Daudet)
- (62) *Latein:*
- Vixdum* epistulam tuam legeram, *cum* ad me Postumus Curtius venit. (Cicero, Att. 9, 2A,3).
Kaum *hatte* *ich* *deinen* *Brief* *gelesen*, *als* (*plötzlich*) *Postumus Curtius* *zu* *mir* *kam*.
 - Vix* annus intercesserat, *cum* iste accusavit C. Norbanum. (Cicero, Fam. 7,23).
Kaum *war* *ein* *Jahr* *vergangen*, *als* *jener* *Gaius Norbanus* *anklagte*.

44 Die englischen Beispiele (59) verdanke ich P. Culicover, die dänischen (60) M. Melchior und C. Fabricius-Hansen. Die französischen Beispiele (61c,d) sind aus Robert (1967) entnommen, (61a,b) aus Wilmet (2010), der frz. *à peine*-Fügungen mehrfach anspricht, sie allerdings nur als Beispiele für die (auch ohne *à peine* auftretende) sog. ‚subordination inverse‘ diskutiert. Die lateinischen Belege (62a,b) stammen aus Kühner/Stegmann (1912, §204+Anm.1, S. 339f.), (62c,d) aus Georges (1962), ihre Übersetzungen von M. Steiner.

45 Nach Einschätzung von C. Fabricius-Hansen sind die weiteren V2-Varianten (*und*- bzw. „V1“-Variante) im Dänischen ausgeschlossen. Die Medialstellung der *kaum*-Äquivalente sei wohl möglich, wirke aber „etwas befremdlich“.

- Vix* inopina quies laxaverat artus, *et* superincumbens ... liquidas projecit in undas praecipitem, (Verg. Aen. 5,857)
Kaum *hatte* *die* *unvermutete* *Ruhe* *die* *Glieder* *geloockert*, *und* *er* *stieß*, *sich* *über* *ihn* *beugend*, ... *kopfüber* *in* *die* *klaren* *Wellen*.
- Vix* proram attingerat, rumpit Saturnia funem. (Verg. Aen. 10, 659).
Kaum *hatte* *er* *den* *Bug* *berührt*, *kappt* *die* *Saturntochter* (= *Juno*) *das* *Tau*.

Das gibt der vorliegenden Untersuchung eine gewisse sprachübergreifende Bedeutung, insbesondere in Verbindung mit ihrem zentralen Ergebnis, dass deutsche *kaum*-Gefüge im Kern kompositionell herleitbar sind: Gäbe es nicht überall einen im Kern gleichen systematischen Bezug zwischen Form und Funktion, wären die intersprachlichen Parallelen nicht verständlich. Das heißt nicht notwendig, dass die Pendants von *kaum*-Gefügen nirgendwo Konstruktionen sind,⁴⁶ zumal es schon in den in (59)–(62) illustrierten Fällen durchaus grammatische Verhaltensunterschiede gibt.⁴⁷ Aber ebenso wenig sind diese Unterschiede notwendig konstruktionell zu deuten: das wären sie erst dann, wenn sie *im Kontext der jeweiligen Gesamtgrammatik* unerklärbar wären *und* sich auch nicht als lexikalische Idiosynkrasien deuten ließen. Entsprechende Untersuchungen stehen noch aus; dass sie für die aktuelle Diskussion zu Rolle von Konstruktionen vs. Regeln in der Grammatik⁴⁸ aufschlussreich sein könnten, ist m.E. evident.

Zweitens sind *kaum*-Gefüge nur ein kleiner Ausschnitt aus einem großen Phänomenbereich mit mehr oder minder starken syntaktischen und pragmatischen Familienähnlichkeiten. Das deutete sich schon in der obigen Untersuchung an, man denke einerseits an die vergleichend betrachteten thetischen Sätze und V1-Deklarative, bei denen mit ganz anderen Konstellationen grammatischer Mittel ähnliche pragmatische Effekte einhergehen, andererseits an die breite Variation innerhalb der *kaum*-Gefüge selber (*kaum*V2- vs. *kaum* *dass*, *kaum* im Vorfeld vs. Mittelfeld, Form-Variabilität des Zweitsatzes). Aber selbst wenn wir uns auf un-

46 Auch bei Annahme eines engen Konstruktionsbegriffs (s. Anm. 2) sind solche Parallelen mit einer konstruktionsellen Sicht nicht unverträglich (s. etwa die Position von Culicover/Jackendoff 2005), dazu müssten aber die putativen Konstruktionen innerhalb der jeweiligen Einzelsprachgrammatik abweichend sein. Da die deutschen *kaum*-Gefüge im Kern ‚regelmäßig‘ sind, besteht vorerst kein Grund, für die sprachübergreifenden Parallelen anderes anzunehmen. Zudem sind 2 der 3 verbleibenden Idiosynkrasien (s.o. 2.3) lexikalische; mit lexikalischen Idiosynkrasien rechnet aber auch jeder Regel-basierte bzw. kompositionelle Ansatz.

47 So lässt das Französische als Zweitsatz nicht nur *quand*-, sondern auch *que*-eingeleitete Nebensätze zu, vgl. (61a), wogegen eventueller temporaler Gebrauch des deutschen Äquivalents *dass* auf Konstruktionen wie *Es war vor langen Jahren, dass wir uns trafen* beschränkt ist. – Dagegen ist, anders als im Deutschen, nach Wilmet (2010, 83) Alternation mit parataktischen *et*-Zweitsatz bei Beispiel (61a) – mit Anfangsstellung von *à peine* – ungrammatisch, wogegen Medialstellung die Alternation erlaubt. Italienisch wiederum lässt keinerlei direktes Äquivalent zu (61a) mit *che*- oder *quando*-eingeleitetem Zweitsatz zu; wenn der Zweitsatz Nebensatzform hat, ist Medialstellung von *appena* ‚kaum‘ im Erstsatz obligatorisch. (Dank an B. Handwerker für diesen durch italienische Muttersprachler abgesicherten Hinweis.)

48 S. etwa die kontroversen Beiträge zu diesem Thema in Engelberg/Holler/Proost (2011).

integrierte Gefüge analog zu den *kaum*-Konstruktionen beschränken, und dabei weiterhin auf schriftsprachliche Erscheinungen,⁴⁹ gibt es noch viele syntaktisch-lexikalische Varianten mit mehr oder minder ähnlichen pragmatischen Effekten darüber hinaus, so Fälle mit temporal-lexikalischer Variation des Erstsatzes (63), symmetrische Koordinationen gewisser Art (64), – bis hin zu sog. ‚asymmetrischen Koordinationen‘ (s. dazu Höhle 1990, sowie Reich 2009) mit Verbstellungs-Varianz wie in (65), deren (leicht) dramatisierende Wirkung sich sogar unter Integration und dabei in Nebensätzen – aber nicht nur dort, s. (65c) – entfaltet.

- (63)a. Noch nicht 2 Minuten/Gerade hatte er das Haus verlassen,
als der Kessel explodierte.
(und) da/schon explodierte der Kessel.
- b. Er hatte noch nicht 2 Minuten/gerade das Haus verlassen,
als der Kessel explodierte.
(und) da/schon explodierte der Kessel.
- c. Fast drei Jahre ist es her, (*und) da entdeckten Spaziergänger hier ein Urnenfeld.
als Spaziergänger hier ein Urnenfeld entdeckten.
dass Spaziergänger hier ein Urnenfeld entdeckten.
- (64)a. Ich geh aus dem Haus, und schwupps/prompt/schon ist sie bei ihrem Freund.
- b. Da sagt mal einer die Wahrheit/ Sag ihnen einmal die Wahrheit,
und gleich/schon/sofort sind alle beleidigt.
- c. Die Prinzessin brauchte nur in die Hände zu klatschen und der Diener eilte herbei/
und schon eilte der Diener herbei. (Vuillaume 2000, Bsp. (8))
- (65)a. Die Prinzessin war in der glücklichen Lage, dass sie nur in die Hände zu klatschen
brauchte und der Diener eilte herbei/ und schon eilte ein Diener herbei.
- b. Wenn man nach Hause kommt, und da steht der Gerichtsvollzieher vor der Tür,
[ist die gute Laune hin.] (Bsp. nach Höhle 1990)
- c. Hast du schon mal was geklaut und man hat dich dabei erwischt?

Mit anderen Worten, *kaum*-Gefüge sind Teil eines weiten Untersuchungsfelds mit Querverbindungen zu bisher isoliert betrachteten Bereichen, dessen vergleichende Erforschung sich grammatisch wie pragmatisch lohnen dürfte. Dass damit der hier für *kaum*-Gefüge verfolgte kompositionelle Ansatz zum Grammatik:Pragmatik-Verhältnis bereits fürs Deutsche auf eine besonders umfassende und entsprechend aufschlussreiche Probe gestellt würde, ist evident; von daher wäre die baldige Probe aufs Exempel nicht nur deskriptiv, sondern auch theoretisch zu wünschen.

49 J. Fleischer und J.E. Schmidt haben mich darauf aufmerksam gemacht, dass *kaum*-Konstruktionen ein vorwiegend schriftsprachliches Phänomen (bzw. ein distanzsprachliches i.S.v. Koch/Oesterreicher 1985) und auch ohne dialektale Gegenstücke sind; dort, wie offenbar generell näher sprachlich, werden andere Mittel zur Erzielung veranschaulichender/dramatisierender Effekte benutzt.

5. Literatur

- Ágel, Vilmos / Diegelmann, Carmen. 2010. Theorie und Praxis der expliziten Junktion. In: Ágel, Vilmos / Hennig, Mathilde. (Hgg.) *Nähe und Distanz im Kontext variationslinguistischer Forschung*. Berlin: de Gruyter. 347–396.
- Alatorzew, Sergej. 2001. Zum Taxisverhältnis gleichzeitiger Handlungen im zusammengesetzten Satz mit der Konjunktion *als*. Diachronische und synchronische Aspekte. In: *Deutsche Sprache* 29. 340–348.
- Antomo, Mailin / Steinbach, Markus. 2010. Desintegration und Interpretation: *Weil*-V2-Sätze an der Schnittstelle zwischen Syntax, Semantik und Pragmatik. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 29. 1–37.
- Benzitoun, Christophe. 2005. Description détaillée des subordonnées non dépendantes: le cas de *quand*. In: *Actes de la conférence Traitement Automatique des Langues Naturelles TALN 2005, Dourdan, France*. Bd. I. Dourdan. 333–342.
- Benzitoun, Christophe. 2006. Examen de la notion de „subordination“: le cas des *quand* „insubordonnés“. In: *Faits de Langue* 28 (*Coordination et subordination. Diversité des langues et modélisation*). Paris: Ophrys, Presses Universitaires. 35–46.
- Blühdorn, Hardarik. 2003. Zur Semantik der Konjunktion *als*. Paradigmatische und syntagmatische Aspekte. In: *Linguistik online* 13. [30S.]
- Brandt, Margareta. 1990. *Weiterführende Nebensätze. Zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell. (= Lunder germanistische Forschungen 57).
- Culicover, Peter W. / Jackendoff, Ray. 2005. *Simpler Syntax*. Oxford, etc.: Oxford University Press.
- Ehrich, Veronika. 1991. *Hier und Jetzt. Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 283).
- Eisenberg, Peter. 2001. *Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 2: Der Satz*. Stuttgart: Metzler.
- Engel, Ulrich. 1988. *Deutsche Grammatik*. 2. Aufl. Heidelberg: Groos.
- Engelberg, Stefan / Holler, Anke / Proost, Kristel. (Hgg.) 2011. *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Berlin/New York: de Gruyter. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2010).
- Frey, Werner. 2011. Peripheral adverbial clauses, their licensing, and the prefield in German. In: Breindl, Eva / Ferraresi, Gisella / Volodina, Anna (Hgg.) *Satzverknüpfung – Zur Interaktion von Form, Bedeutung und Diskursfunktion*. Berlin/New York: de Gruyter. 41–77.
- Frey, Werner. 2010. \bar{A} -Movement and Conventional Implicatures: About the Grammatical Encoding of Emphasis in German. In: *Lingua* 120. 1416–1435.
- Georges, Karl Ernst. 1962. *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet*. 2 Bde. 11. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. [= Unveränd. Nachdruck der 8. verb. u. verm. Aufl. von Heinrich Georges. Hannover: Hahn'sche Buchhandlung.]
- Grimms DWb = *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Bd. 11: K – Kyrie eleison*. Barb. von Rudolf Hildebrandt. Leipzig: Hirzel 1873.
- Günthner, Susanne. 1999. *Wenn*-Sätze im Vor-Vorfeld. In: *Deutsche Sprache* 27. 209–235.
- Haberkorn, Didier. 2000. Untergeordneter Hauptsatz. In: Lefèvre, Michel. (Hg.) *Subordination in Syntax, Semantik und Textlinguistik*. Tübingen: Stauffenburg (= Eurogermanistik 15). 157–167.

- HdK = Pasch, Renate / Brauße, Ursula / Breindl, Eva / Waßner, Ulrich H. 2003. *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. Berlin / New York: Mouton de Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 9).
- Helbig, Gerhard. 1990. *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Herweg, Michael. 1990. *Zeitaspekte. Die Bedeutung von Tempus, Aspekt und temporalen Konjunktionen*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Höhle, Tilman N. 1990. Assumptions About Asymmetric Coordination in German. In: Mascaró, Joan / Nespó, Marina. (Eds.) *Grammar in Progress. Glow Essays for Henk van Riemsdijk*. Dordrecht: Foris. 221–235.
- Holler, Anke. 2005. *Weiterführende Relativsätze. Empirische und theoretische Aspekte*. Berlin: Akademie-Verlag. (= studia grammatica 60).
- Jacobs, Joachim. 2009. Wozu Konstruktionen? In: *Linguistische Berichte* 213. 3–44.
- Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf. 1985. Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanistisches Jahrbuch* 36. 15–43.
- Kühner / Stegmann 1912 = Kühner, Raphael / Stegmann, Carl F.L.A. *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, 2. Teil: Satzlehre*. 3. Aufl. durchgesehen von Andreas Thierfelder. 2 Bde. Leverkusen 1955. 4. [unveränd.] Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1962.
- Löbner, Sebastian. 1990. *Wahr neben falsch. Duale Operatoren als die Quantoren natürlicher Sprache*. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 244).
- Meibauer, Jörg. 1994. *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung. Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 314).
- Müller, Gereon. 2011. Regeln oder Konstruktionen? Von verblosen Direktiven zur sequenziellen Nominalreduktion. In: *Engelberg / Holler / Proost* (Hgg.). 211–250.
- Önnerfors, Olaf. 1997. *Verberst-Deklarativsätze. Grammatik und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell International. (= Lunder germanistische Forschungen 60).
- Ormelius-Sandblom, Elisabet. 1997. *Die Modalpartikeln ja, doch, schon. Zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell International. (= Lunder germanistische Forschungen 61).
- Pittner, Karin. 1999. *Adverbiale im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation*. Tübingen: Stauffenburg. (= Studien zur deutschen Grammatik 60).
- Posner, Roland. 1972. *Theorie des Kommentierens. Eine Grundlagenstudie zur Semantik und Pragmatik*. Frankfurt/M. (= Linguistische Forschungen 9).
- Reich, Ingo. 2009. „Asymmetrische Koordination“ im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg. (= Studien zur deutschen Grammatik 75).
- Reich, Ingo / Reis, Marga. 2011. Koordination und Subordination. [Erscheint in: Meibauer, Jörg / Steinbach, Markus / Altmann, Hans (Hgg.) *Handbuch der Satztypen*. Berlin / New York: de Gruyter.]
- Reis, Marga. 1993. Satzfügung und kommunikative Gewichtung. Zur Grammatik und Pragmatik von Neben- vs. Unterordnung am Beispiel ‚implikativer‘ und-Konstruktionen. In: Reis, Marga. (Hg.). *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 306). 203–249.
- Reis, Marga. 1997. Zum syntaktischen Status unselbständiger Verbzweit-Sätze. In: Dürscheid, Christa / Ramers, Karl-Heinz / Schwarz, Monika. (Hgg.) *Sprache im Fokus. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer. 121–144.

- Reis, Marga. 2000. Anmerkungen zu Verb-erst-Sätzen im Deutschen. In: Thieroff, Rolf / Tamrat, Matthias / Fuhrhop, Nana / Teuber, Oliver (Hgg.) *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*. Tübingen: Niemeyer. 215–227.
- Reis, Marga / Wöllstein, Angelika. 2010. Zur Grammatik (vor allem) konditionaler V1-Gefüge im Deutschen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 29. 111–179.
- Robert, Paul. 1967. *Le Petit Robert 1. Dictionnaire alphabétique et analogique de la Langue Française*. Neuausgabe 1982, hg. unter Leitung v. Alain Rey u. Josette Rey-Debove. Paris: Le Robert.
- Rosengren, Inger. 1997. The Thetic/Categorical Distinction Revisited Once More. In: *Linguistics* 35. 439–479.
- Sasse, Hans-Jürgen. 2006. Theticity. In: Bernini, Giuliano / Schwartz, Marcia L. (Eds.) *Pragmatic Organization of Discourse in the Languages of Europe*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter. 25–308.
- Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 223).
- Ulvestad, Bjarne. 1963. The So-Called “kaum-als” Construction in German. In: *Monatshefte* 55. 183–187.
- Vendler, Zeno. 1967. Facts and Events. In: Vendler, Zeno. 1967. *Linguistics in Philosophy*. Ithaca/NY: Cornell University Press. 122–146.
- Vogeleer, Svetlana. 1998. *Quand inverse*. *Revue québécoise de linguistique* 26. 79–101.
- Vuillaume, Marcel. 2000. Asymmetrische Koordination in subordinierten Strukturen. In: Lefèvre, Michel. (Hg.) *Subordination in Syntax, Semantik und Textlinguistik*. Tübingen: Stauffenburg (= Eurogermanistik 15). 45–54.
- Wahrig, Gerhard et al. (Hg.) 1983. *BROCKHAUS WAHRIG. Deutsches Wörterbuch. Bd. 5: P-STD*. Wiesbaden/Stuttgart: Brockhaus/Deutsche Verlagsanstalt.
- Welte, Werner. 1978. *Negationslinguistik. Ansätze zur Beschreibung und Erklärung von Aspekten der Negation im Englischen*. München: Fink.
- Wilmet, Marc. 2010. „À peine avions-nous poussé un cri de surprise qu’il en arriva une seconde“: Considérations sur la subordination inverse. In: Béguelin, Marie-José / Avanzi, Mathieu / Corminboeuf, Gilles. (Éds.) *La Parataxe*. Bd. 1: *Entre dépendance et intégration*. Bern, etc.: Peter Lang. (= Sciences pour la Communication 91). 69–89.

Adresse der Verfasserin:

Prof. Dr. Marga Reis, Deutsches Seminar, Universität Tübingen, Wilhelmstraße 50, D-72074 Tübingen.

E-Mail: mer@uni-tuebingen.de